

NATUR IN GUTEN HÄNDEN

Bericht zur Entwicklung der Kompensationsflächen
der Niedersächsischen Landesforsten im
Nds. Bergland für das Jahr 2025



Niedersächsische
Landesforsten

Impressum

Niedersächsische Landesforsten (NLF) Naturdienstleistungen für das Niedersächsische Bergland

Forstamt Reinhausen
Kirchberg 10, 37130 Gleichen
zuständig für die Forstämter Clausthal, Riefensbeek, Seesen,
Lauterberg, Münden, Reinhausen, Dassel Neuhaus und Liebenburg

Johannes Thiery, Tel: 05592-9062 16, Mobil: 0170-921 46 41, Mail: johannes.thiery@nfa-reinhaus.niedersachsen.de
Maren Ammer, Tel: 05592-9062 23, Mobil: 0171 306 48 44, Mail: maren.ammer@nfa-reinhaus.niedersachsen.de

Forstamt Oldendorf
Südstraße 13, 31840 Hess. Oldendorf
zuständig für die Forstämter Oldendorf, Saupark und Grünenplan
Julian Nagel, Tel: 0170 485 3981, Mail: Julian.Nagel@nfa-oldendf.niedersachsen.de

Forstamt Riefensbeek
Sösetalstraße 37, 37520 Osterode
zuständig für die Vertragsverwaltung der Berglandforstämter
Bianca Rusteberg, Tel: 05522-9042 21, Mail: Bianca.Rusteberg@nfa-riefensb.niedersachsen.de



Johannes Thiery, Julian Nagel, Bianca Rusteberg, Maren Ammer

www.landesforsten.de/bewirtschaften/naturdienstleistungenflaechenmanagement/

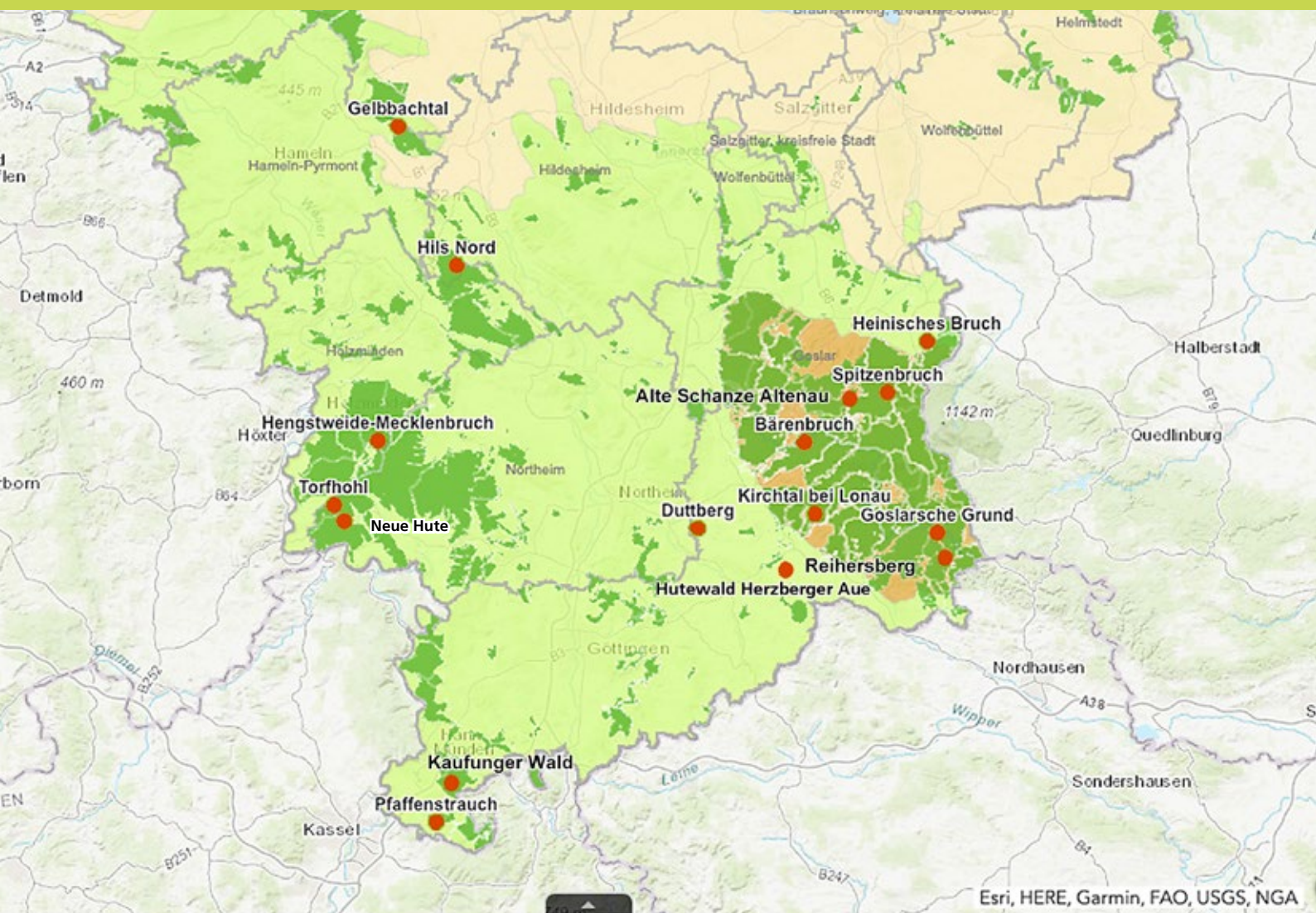
© Januar 2026

Titelfoto: Die stark gefährdete Arnika (*Arnika montana*) wurde 2025 erstmals auf den Bergwiesen „Alte Schanze Altenau“ und „Reihersberg“ nachgewiesen. (Foto: Johannes Thiery)

Layout: www.hormesdesign.de

INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG	5
KOMPENSATIONSPOOLS IM LANDKREIS GOSLAR	8
SPITZENBRUCH	8
HEINISCHES BRUCH.	10
BÄRENBRUCH.	12
BERGWIESEN IM HARZ ALS KOMPENSATIONSPOOL.	16
BERGWIESE ALTE SCHANZE ALTENAU.	18
BERGWIESE SPIEGELTAL.	20
KOMPENSATIONSPOOLS IM LANDKREIS GÖTTINGEN	22
BERGWIESE REIHERSBERG.	22
GOSLARSCHER GRUND	24
KIRCHTAL UND BRAAKBERG BEI LONAU	24
KAUFUNGER WALD.	26
DUTBERG	28
PFAFFENSTRAUCH	28
HUTEWALD HERZBERGER AUE	30
KOMPENSATIONSPOOLS IM LANDKREIS HAMELN-PYRMONT	34
GELBBACHTAL	34
KOMPENSATIONSPOOLS IM LANDKREIS HILDESHEIM	40
HILS NORD	40
KOMPENSATIONSPOOLS IM LANDKREIS HOLZMINDEN	42
HENGSTWEIDE- MECKLENBRUCH.	42
KOMPENSATIONSPOOLS IM LANDKREIS NORTHEIM	42
NEUE HUTE SOLLING	42
TORFHOHL	50
WALDRECHTLICHE ERSATZAUFFORSTUNGEN	52



KARTE DER NATURSCHUTZRECHTLICHEN KOMPENSATIONSPOLS IM NIEDERSÄCHSISCHEN BERGLAND
(INTERAKTIVE KOMPENSATIONSFLÄCHENPOOLKARTE - NIEDERSÄCHSISCHE LANDESFORSTEN)

EINLEITUNG

Mit dem vorliegenden Bericht sollen die Naturschutzbehörden und andere Interessierte über die Entwicklung unserer naturschutzrechtlichen Kompensationspools sowie der waldrechtlichen Ersatzaufforstungen für das niedersächsische Bergland und den Harz informiert werden. Er wurde nun im fünften Jahr als Gesamtbericht für Südniedersachsen erstellt.

Da mittlerweile die Mehrzahl der Landkreise auch NLF-Kompensationspools und Ersatzaufforstungen benachbarter Landkreise nutzen, wollen wir mit einem übergreifenden Bericht umfassender informieren. Somit können sich die Naturschutz- und Waldbehörden einen Überblick zur Entwicklung aller Kompensationsflächen innerhalb und außerhalb der Landkreisgrenzen verschaffen.

20 Jahre Kompensationspools

Seit 2005 wurden in den Niedersächsischen Landesforsten (NLF) auf gut 3.000 ha Kompensationsflächen eingerichtet, davon befinden sich etwa 870 ha im Niedersächsischen Bergland. Ziel der Projekte ist es, auf Landschaftsebene möglichst großräumig wirkende Hotspots für Biodiversität im Sinne des Naturschutzes zu schaffen. Dies gelingt am besten in größeren Kompensationspools.

Mit dem Bericht werden die wichtigsten Entwicklungen in unseren Kompensationspools und die wesentlichen Maßnahmen zur Erreichung der Entwicklungsziele vorgestellt. Der Bericht baut damit auf den umfangreichen Fachkonzepten mit den darin beschriebenen Zieltypen auf. Er soll als Ergänzung zu den regelmäßigen gemeinsamen Begängen dienen, diese aber in keiner Weise ersetzen.

Sie erhalten weitere ausführlichere Informationen zu den naturschutzrechtlichen Kompensationspools und den Leistungen der NLF auf der Homepage unter: Flächenmanagement und Naturdienstleistungen – Niedersächsische Landesforsten.

Neben den naturschutzrechtlichen Kompensationspools setzen wir seit vielen Jahren waldrechtliche Ersatzaufforstungen um. Mit diesem Bericht erhalten Sie daher auch einen Überblick über den Stand der Maßnahmen zur Kompensation von Waldverlusten im Niedersächsischen Bergland.

Der Bericht beschränkt sich auf naturschutz- und waldrechtliche Kompensationspools. Spezielle Einzelmaßnahmen wie CEF- Maßnahmen für bestimmte Vorhaben werden i.d.R. separat dokumentiert und hier nicht dargestellt.



Organisatorische Neuerungen und veränderte Aufgabenverteilung

Im Jahr 2025 hat es allgemeine, organisatorische Änderungen innerhalb der Naturdienstleistungen der Niedersächsischen Landesforsten gegeben, die auch die Forstämter im Niedersächsischen Bergland betreffen. Julian Nagel betreut seit Oktober die Forstämter im nordwestlichen Bergland (Grünenplan, Saupark und Oldendorf). Johannes Thiery und Maren Ammer betreuen weiterhin die Forstämter des Harzes (Seesen, Clausthal, Riefensbeek und Lauterberg) sowie des südlichen Leine-Weser Berglandes (Neuhaus, Dassel, Liebenburg, Münden und Reinhausen). Die Vertragsverwaltung findet für das gesamte Niedersächsische Bergland zukünftig durch Bianca Rusteberg im Forstamt Riefensbeek statt, nachdem Christine Pechstein zum Jahreswechsel in den Ruhestand verabschiedet wurde.

Zur Orientierung finden Sie in den Infokästen zu den Poolflächen die zuständigen Forstämter. Die Kontaktdaten für Anfragen zu den Poolflächen finden Sie im Impressum.

Der Jahresbericht zur Entwicklung der Kompensationsflächen soll zukünftig nur noch alle zwei Jahre veröffentlicht werden. Einerseits ist die Erstinstandsetzung bei der Mehrzahl der Kompensationspools im Bergland mittlerweile abgeschlossen. Damit reduzieren sich auch die aktiven Maßnahmen in den kommenden Jahren deutlich. Zukünftig liegt der Schwerpunkt bei vielen Kompensationspools bei Pflegemaßnahmen. Gleichzeitig fallen die Veränderungen und Entwicklungen in den Kompensationspools damit von Jahr zu Jahr geringer aus, so dass uns ein umfangreicher Entwicklungsbericht alle zwei Jahre als ausreichend erscheint.

Klimatische Rahmenbedingungen im Jahr 2025

Nach fünf mehr oder weniger sehr trockenen Jahren (2018 bis 2022) mit anhaltenden Dürren hat sich die jährliche Niederschlagsbilanz seit 2023 wieder etwas entspannt. Mit 619 mm lagen die Niederschläge für die Wetterstation Göttingen etwas unter den Werten der beiden Vorjahre (2023 ca. 830 mm, 2024 ca. 880 mm). Für Südniedersachsen gab es bis auf einige Wochen im Frühjahr aber ausgeglichene Niederschläge. Anders sah es im Bereich Hameln und Springe aus. Dort lagen die Niederschläge mit 483 mm 23 % unter dem langjährigen Mittelwert (1961 bis 1990). Viele Bäche und Stillgewässer dort waren in den Sommermonaten trocken gefallen.



Besonders bei den wassergeprägten Kompensationsflächen („Spitzenbruch“, „Bärenbruch“, „Heinisches Bruch“, Stillgewässer im „Gelbbachtal“, „Kaufunger Wald“ und „Hils Nord“) wirken sich die höheren Niederschläge positiv auf den Zustand und die Entwicklung aus. Auch die Anpflanzungen in den Ersatzwäldern profitierten von den Niederschlägen in der Vegetationszeit. Durch die hohe Feuchtigkeit auch über die Wintermonate, hält sich der Mäusebestand in den jungen Kulturen eher gering, was den jungen Bäumen sehr zugute kommt.

Die Borkenkäferkalamität im Bergland wurde durch die verbesserten Witterungsbedingungen seit 2023 stark gebremst. Für die Arbeiten in den Kompensationspools hatte dies keine Auswirkungen mehr, da hier der aktive Waldumbau zu heimischen Laubbäumen mittlerweile weitgehend abgeschlossen werden konnte.

In den Kompensationspools „Hils Nord“, „Heinisches Bruch“, „Kaufunger Wald“ und „Gelbbachtal“ hatten die trocken-warmen Jahre von 2018 bis 2021 zu erheblichem Arbeitsaufkommen geführt, da die absterbenden Fichten früher als geplant entnommen werden mussten.

Beim Temperaturverlauf bestätigte sich weiterhin der Trend des langjährigen Anstieges. Mit 10,0 Grad lag die Jahresdurchschnittstemperatur für Göttingen zwar deutlich unter dem Rekordjahr von 2024, jedoch immerhin noch 1,3 Grad über dem langjährigen Mittel (1961-1990). Auch der Sonnenschein lag mit knapp 1.800 Stunden 26 % über dem langjährigen Mittel.

Bei der Betrachtung der klimatischen Wasserbilanz zeichnet sich durch die letzten feuchten Jahre zumindest aktuell eine Entspannung ab. Kleinere Quellen oder Fließgewässer führen derzeit wieder deutlich mehr Wasser, nachdem diese in den Jahren 2018 bis 2021 vielfach sommertrocken waren. Ob sich diese Entwicklung der feuchten Witterung bei höheren Temperaturen fortsetzt, ist aktuell schwer vorherzusagen. Die Dürrejahre ab 2018 sprechen eher gegen diese Annahme.

EXKURSION IM NEUEN KOMPENSATIONSPOOL „HUTEWALD HERZBERGER AUE“ MIT VERTRETERN DER NATURSCHUTZVERBÄNDE UND HOCHLANDRINDER. FOTO: JOHANNES THIERY



Spitzenbruch

Entwicklungsziel:	Hoch- und Zwischenmoor
Naturraum:	Harz
Zuständig:	Forstamt Clausthal
Größe:	28,34 ha
Anerkennungsjahr:	2012
Status:	Erstinstandsetzung abgeschlossen, aktuell in Vermarktung



MAßNAHMEN UND EREIGNISSE IM LETZTEN JAHR

Maßnahmen zur Erstinstandsetzung

Die Maßnahmen zur Erstinstandsetzung der zentralen Moorflächen wurden in den Jahren 2012 bis 2015 abgeschlossen. Am 12. Juni 2025 fand eine Bereisung mit der Naturschutzbehörde des Landkreises Goslar zur Abnahme der Erstinstandsetzung des Spitzenbruches statt.

Durch die Renaturierung der Entwässerungsgräben und die Anhebung der Sohle des südlichen Spitzenbaches wurde aktives Torfwachstum initiiert.

Auch der vormals teilweise begradigte „Südliche Spitzenbach“ zeigt nun wieder seinen ursprünglichen, mäandrierenden Verlauf. Dem Fachkonzept entsprechend ist eine Entwicklung der Randbereiche mit naturnahen Baumarten der Bruch- und Sumpfwälder wie Weiden, Roterlen, Ebereschen, Moor- und Sandbirken geplant, während sich die zentralen Moorbereiche weitgehend baumfrei entwickeln sollen. Hier finden weiterhin bei Bedarf kleinere „Entbuschungsmaßnahmen“ vor allem gegen die Ausbreitung der Fichte statt. Durch die Entnahmen der Altfichten zu Projektbeginn aber auch durch das großflächige Absterben der umliegenden Bestände in den Dürre Jahren (2018 bis 2021) ist die Ausbreitung der Fichte durch Samenflug für die kommenden Jahre deutlich reduziert.

Durch das Fruktifizieren der eingebrachten Hauptbaumarten der Bruch- und Sumpfwälder sind Initiale für eine naturnahe Entwicklung geschaffen, so dass weitere Pflegemaßnahmen nur noch in Ausnahmefällen, wie dem Auftreten von Fichtennaturverjüngung durchgeführt werden müssen. Im Jahr 2025 wurden in den zentralen Moor- und Anmoorbereichen keine Pflegearbeiten durchgeführt.



DER SPITZENBRUCH MIT BROCKEN IM HINTERGRUND. DROHNENFOTO NLF SOMMER 2024

Besonders geschützte Biotope

Der „Spitzenbruch“ hat sich im Laufe von 13 Jahren von einem entwässerten, ehemaligen Mooregebiet mit Fichtenwald zu einem naturnahen Übergangs- und Zwischenmoor entwickelt. Zusammen mit dem jungen Bruch- und Sumpfwald des Randgehänges sind aktuell ca. 15 ha des „Spitzenbruches“ als besonders geschütztes Biotop gem. § 30 Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) einzustufen.

Der Klimawandel wirkt sich auch auf die Moore des Harzes aus. Das typische, atlantisch geprägte Harzer Klima mit niedrigen Temperaturen und hohen Niederschlägen hat zur Bildung der Moore geführt. Die letzte Dekade zeichnet sich hingegen auch im Harz durch geringere Jahresniederschläge mit höheren Durchschnittstemperaturen aus. Die angespannte klimatische Wasserbilanz kann insbesondere für die Moore zu Defiziten bei der Wassersättigung führen.

Jens Metje ist der betreuende Revierleiter für den Spitzenbruch.



ABNAHME DER ERSTINSTANDSETZUNG IM SPITZENBRUCH AM 12.06.2025: (V.L.N.R.) JOHANNES THIERY (NATURDIENSTLEISTUNGEN), ALEXANDER FRESE, JÖRG SONNABEND (FORSTAMT CLAUSTHAL), SUSANNE HEINRICH, NICOLE SCHWARZENBERGER (BEIDE NATURSCHUTZBEHÖRDE LANDKREIS GOSLAR) UND JENS METJE (FORSTAMT CLAUSTHAL), FOTO: MAREN AMMER

Heinisches Bruch

Entwicklungsziele:	Sumpf- und Bruchwälder als Prozessschutz, Eichenwälder
Naturraum:	Harz und Nördliches Harzvorland
Zuständig:	Forstamt Clausthal
Größe:	100,12 ha
Anerkennungsjahr:	2015
Status:	Erstinstandsetzung abgeschlossen, aktuell noch in Vermarktung



MAßNAHMEN UND EREIGNISSE IM LETZTEN JAHR

Maßnahmen zur Erstinstandsetzung

Im Jahr 2024 wurden die letzten 5,5 ha (Abt. 1698 a und c) Fichtenbestände geräumt, um die Flächen gemäß dem Fachkonzept zu entwickeln. Diese Flächen werden überwiegend zu lichten Eichenmischwäldern und in kleineren Anteilen als Sukzessionswälder entwickelt.

Auf weiteren 19 ha Sumpf- und Bruchwald ruht die Bewirtschaftung seit der Ausweisung als Kompensationspool.

Im letzten Jahr wurden darüber hinaus die jungen Eichen- und Eichenmischkulturen mechanisch durch Freischneiden und Mischwuchsregulierung weiter gepflegt.

Bei einer Abnahme der Erstinstandsetzung im Juni wurden die im Fachkonzept angestrebten Entwicklungsziele und vor allem die Begründung von lichten Eichenmischwäldern näher betrachtet.

Seit der Ausweisung des Kompensationspools wurden in Summe ca. 145.000 junge Eichen und heimische Mischbaumarten auf ehemaligen Fichtenflächen gepflanzt. Mit insgesamt ca. 58 ha entsteht hier langfristig die größte zusammenhängende Eichen- und Eichenmischwaldfläche des nördlichen Vorharzes. Pionierwälder aus Birken, Erlen, Aspen und Weiden nehmen ca. 7 ha Fläche ein. Ohne die Ausweisung des „Heinischen Bruchs“ als Kompensationspool wären diese Maßnahmen in einem solchen Umfang nicht realisierbar gewesen.



IM „HEINISCHEN BRUCH“ ENTWICKELN SICH NEUE EICHENMISCHWÄLDER AUF KNAPP 60 HA. HIER WURDEN DIE FICHTEN IM JAHR 2023 GERÄUMT UND JUNGE EICHEN GEPFLANZT. MISCHBAUMARTEN WIE BIRKE, WEIDE UND ASPE WURDEN INTEGRIERT. FOTO: JOHANNES THIERY

Entwicklung der Poolfläche

Die Eichenkulturen aus den Jahren 2012 bis 2019 entwickeln sich gut und werden seit 2024 nicht mehr mechanisch gepflegt. In der nun beginnenden Phase der Mischwuchsregulierung sollen vor allem die Eichen gegen konkurrenzstärkere Arten wie Birken und Erlen gefördert werden.

Die im Frühjahr 2024 gepflanzten Eichen und Hainbuchen der letzten Kulturflächen müssen weiterhin jährlich durch mechanisches Mähen von dominanter Begleitvegetation (Brombeere, Landreitgras) freigestellt werden.

Die Maßnahmen im „Heinischen Bruch“ werden seit Projektbeginn durch den Forstwirtschaftsmeister Alexander Frese betreut. Revierleiter ist Steffen Isermann.



ABNAHME DER ERSTINSTANDSETZUNG IM „HEINISCHEN BRUCH“ AM 12.06.2025: ALEXANDER FRESE ERLÄUTERT DIE EICHENPFLANZUNGEN AUS 2024 IN ABT. 1698 A (V.L.N.R.) JÖRG SONNABEND (FORSTAMT CLAUSTHAL), SUSANNE HEINRICH, NICOLE SCHWARZENBERGER (BEIDE NATURSCHUTZBEHÖRDE LANDKREIS GOSLAR), ALEXANDER FRESE, (FORSTAMT CLAUSTHAL) UND JOHANNES THIERY (NATURDIENSTLEISTUNGEN). FOTO: MAREN AMMER

Bärenbruch

Entwicklungsziel:	Sumpf- und Bruchwälder
Naturraum:	Harz
Zuständig:	Forstamt Riefensbeek
Größe:	40 ha
Anerkennungsjahr:	2020
Status:	Erstinstandsetzung abgeschlossen, aktuell in Vermarktung



MAßNAHMEN UND EREIGNISSE IM LETZTEN JAHR

Maßnahmen zur Erstinstandsetzung

Die Erstinstandsetzung wurde mit der Entnahme der Fichten sowie der Renaturierung der Entwässerungsgräben in den Jahren 2020 und 2021 weitgehend abgeschlossen. Seither wurden kleinere Maßnahmen durchgeführt:

- Ansaat von Birken und Erlen als Initiale an offenen Bodenstellen. Besonders die Birken sind gut aufgelaufen und entwickeln sich gut. Diese Baumarten sollen zukünftig in der Fläche höhere Anteile einnehmen und die Grundlage für den neuen Sumpf- und Bruchwald bilden.
- Entnahme der Fichtennaturverjüngung insbesondere bei horstweiser Ausbreitung.

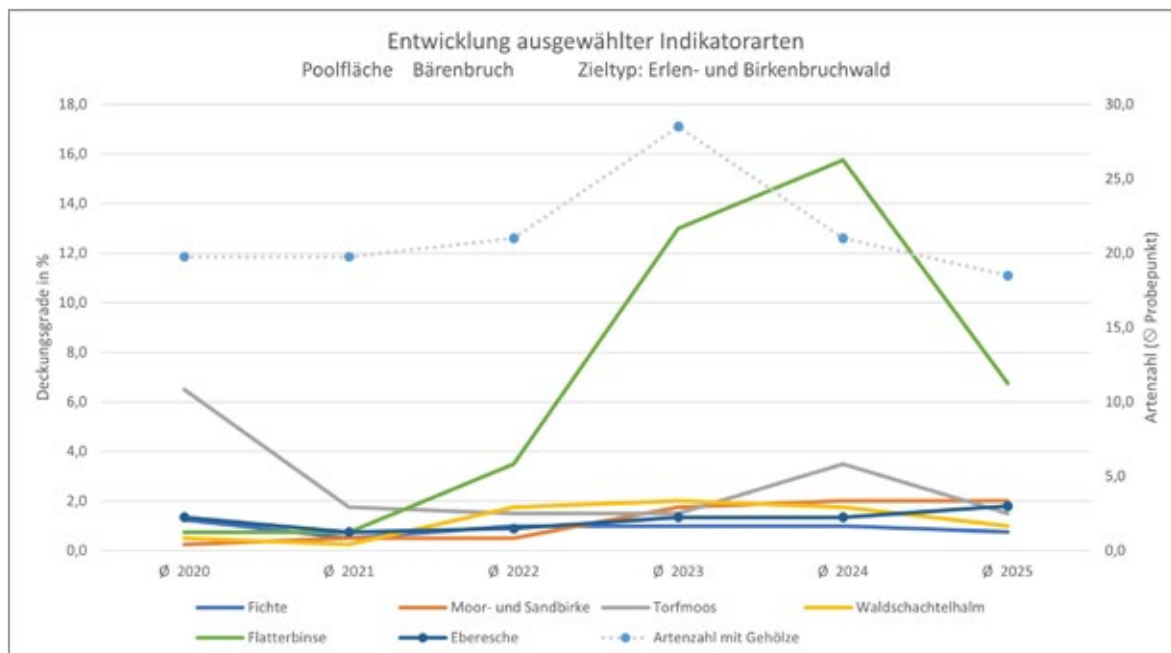
Am 12. Juni fand gemeinsam mit der Naturschutzbehörde des Landkreises Goslar eine Abnahme der Erstinstandsetzung statt. Bei dieser Abnahme wurde der im Fachkonzept unterstellte „Zielzustand“ mit der aktuellen Entwicklung verglichen. Für den Bärenbruch wurden dabei die wesentlichen Maßnahmen zur Zielerreichung begutachtet:

- Bodenschonende Entnahme der dominanten Fichtenbestände
- Rückbau und Verschluss der Entwässerungsgräben
- Anlage von Tümpeln als Retentionsmaßnahme sowie zur Förderung der Biodiversität (Amphibien, Insekten)
- Entwicklung zu lichten Sumpf- und Bruchwäldern mit maximal 15 % Fichtenanteil.

Nach einem starken Anstieg der Flatterbinse in den ersten Jahren zeigt sich nun, dass diese ihre maximale Dominanz erreicht hat und tendenziell wieder abnimmt. Die Flat-



MOORBIRKE, EBERESCHE UND ERLE ENTWICKELN SICH IM BÄRENBRUCH DURCH NATURVERJÜNGUNG UND SAAT.
FOTO JOHANNES THIERY



ENTWICKLUNG AUSGEWÄHLTER INDIKATORARTEN IM „BÄRENBRUCH“ (2020 BIS 2025)

terbinse reagiert bei staunassen sauren Standorten in den ersten Jahren sehr stark auf Renaturierungsmaßnahmen (Auflichtung und Erhöhung der Wasserstände). Das Phänomen der temporären Dominanz konnte unter anderem auch nach der Renaturierung des Gelbbachtals beobachtet werden, wo die Art zwischenzeitlich Deckungsgrade von 50 % erreicht hatte und sich mittlerweile auf ca. 10 % eingependelt hat.

Der (scheinbare) Rückgang der Torfmoose ist in erster Linie auf stark veränderte Lichtverhältnisse (Räumung der Fichten) und die damit zusammenhängende Ausbreitung von Grasarten zurückzuführen. Während die schattentoleranten Torfmoosarten der Zwischenmoore vor der Renaturierung unter dem Schirm der Fichten vor allem in den Gräben relativ hohe Deckungsgrade aufwiesen, werden sie mittlerweile durch lichtliebende Grasarten wie Wolliges Reitgras oder Graue Segge überlagert. Nach Entwicklung eines Sumpfwaldes mit der Ausprägung eines lichten Kronenschirmes ist zu erwarten, dass die Grasdecke zurückweicht und Sphagnen mit anderer krautiger Vegetation zunehmen.

Das Absinken der Artenzahl im Jahr 2024 ist auf die veränderten Lichtverhältnisse mit dem Verschwinden von schattentoleranten Arten oder auch Arten des Offenlandes wie Brennnessel, Löwenzahn oder Kleiner Ampfer zurückzuführen, die die offenen Böden nach den Baggerarbeiten temporär besiedelt haben.

Die Maßnahmen auf der Fläche werden durch den Revierleiter Dirk Franke betreut.

ABNAHME DER MAßNAHMEN ZUR ERSTINSTANDSETZUNG IM JUNI 2025: AMPHIBIEN WERDEN IN EINEM DER ANGELEGTEN TÜMPEL BEOBACHTET: V.L.N.R.: JOHANNES THIERY (NATURDIENSTLEISTUNGEN), DIRK FRANKE (FORSTAMT RIEFENSBECK), SUSANNE HEINRICH (NATURSCHUTZBEHÖRDE LANDKREIS GOSLAR), JÖRG SONNABEND (FORSTAMT CLAUSTHAL) UND DANIEL HAPPEL (FORSTAMT RIEFENSBECK).
FOTO: MAREN AMMER



DAS SUMPF-VEILCHEN (*VIOLA PALUSTRIS*) PROFITIERT VON DEN ERHÖHTEN WASSERSTÄNDEN IM BÄRENBRUCH.
FOTO: MAREN AMMER



BAUMWEISSLING NACH DEM SCHLÜPFEN IM BÄRENBRUCH. TORFMOOSE HABEN SICH IM BÄRENBRUCH AUSGEBREITET, ES WIRD ABER VIELFACH VON GRÄSERN ÜBERLAGERT, SO DASS DIE WERTE DER VEGETATIONS-AUFNAHMEN BEIM TORFMOOS SYSTEMATISCH UNTERREPRÄSENTIERT WERDEN.
FOTO: MAREN AMMER



Bergwiesen im Harz als Kompensationspool

Mit der Anerkennung des „Goslarschen Grundes“ als erstem Kompensationspool der Landesforsten im Bergland startete vor 20 Jahren die Rekultivierung von Bergwiesen als Ersatzmaßnahme.

Im Jahr 2024 wurde mit dem Projekt „Bergwiese Spiegeltal“ die mittlerweile sechste Bergwiese des Harzes als Kompensationspool entwickelt:

Bergwiesenprojekt	Pflege durch	Projektstart	Anerkennung durch Landkreis	Größe in ha
Goslarsche Grund bei Zorge/Hohegeiß	Rinderbeweidung	2006	Osterode am Harz & Goslar	11,00 ha
Kirchtal bei Lonau	Schafbeweidung	2010	Osterode am Harz	2,50 ha
Braakberg bei Lonau	Schafbeweidung	2018	Göttingen	0,45 ha
Bergwiese Schanze Altenau	Rinderbeweidung	2020	Goslar	4,46 ha
Bergwiese Reihersberg	Mahd	2021	Göttingen	1,70 ha
Bergwiese Spiegeltal	Mahd	2024	Goslar	2,33 ha
Summe Bergwiesen im Harz als Kompensationspool				22,44 ha

Dabei war die Ausgangssituation bei allen Projekten nahezu identisch: Ehemalige Bergwiesen gingen durch Nutzungsaufgabe mit anschließender Aufforstung mit Fichten oder durch Fichtennaturverjüngung verloren.

Mittlerweile wurden etwa 22 ha ehemalige Bergwiesen im Rahmen von Kompensationsmaßnahmen rekultiviert.

Mit dem neuen Projekt „Bergwiese Spiegeltal“ wird erneut eine klassische Bergmähwiese als Kompensationspool entwickelt.

BERGWIESENENTWICKLUNG DURCH BEWEIDUNG

Durch die Beweidung mit Rindern oder Schafen soll die historische Nutzung der Bergwiesen so gut wie möglich nachempfunden werden. Die Bergwiesen wurden in historischer Zeit mit Sensen zur Gewinnung des Winterfutters traditionell ab Johanni (23. Juni) genutzt. Durch diese späte Mahd haben sich über die Jahrhunderte typische bunte, kraut- und artenreiche Bergwiesen entwickeln können.



DER KLEINE BALDRIAN (*VALERIANA DIOICA*) KOMMT IN DEN FEUCHTEN QUELLBEREICHEN DER BERGWIESEN REGELMÄSSIG VOR. [FOTO: JOHANNES THIERY]

DIE SUMPFDOTTERBLUME (*CALTHA PALUSTRIS*) GILT IM BESTAND ALS GEFÄHRDET (RL 3). IM GOSLARSCHEN GRUND KOMMT SIE ENTLANG DES REIHERSBACHS UND IN DEN QUELLBEREICHEN VOR. [FOTO: JOHANNES THIERY]

Da eine Pflege der steilsten Bereiche maschinell nicht machbar ist, soll eine Beweidung als Alternative eingesetzt werden. Um die Entwicklung der Bergwiesenkräuter zu fördern, soll die Beweidung nach historischem Vorbild möglichst spät ab Johanni stattfinden. Die Beweidungsstärke sollte dabei dazu geeignet sein, die Vegetation in einem Zeitraum von wenigen Wochen weitgehend abzuweiden. Um dies zu erreichen, wird die größte Projektfläche - der „Goslarsche Grund“ - in vier Parzellen unterteilt. Eine zu geringe Beweidungsintensität würde den Beweidungszeitraum strecken und damit die Selektionswirkung der Beweidung erhöhen. Die Landesforsten haben auf diese Weise in den letzten 20 Jahren über 50 ha brachgefallene Bergwiesen renaturiert. Ca. 22 ha davon wurden als Kompensationspool entwickelt.

Bergwiese Alte Schanze Altenau

Entwicklungsziel:	Bergwiese
Naturraum:	Harz
Zuständig:	Forstamt Clausthal
Größe:	5,4 ha
Anerkennungsjahr:	2020
Status:	Erstinstandsetzung abgeschlossen. Beweidungsstart Sept. 2021. Aktuell in Vermarktung



Maßnahmen und Ereignisse im letzten Jahr

Seit der arbeitsreichen Erstinstandsetzung findet eine temporäre Beweidung mit einer Rinderherde (Harzer Rotes Höhenvieh) von Daniel Wehmeyer jährlich ab Juli statt.

Um den Tieren die Übergänge auf der Fläche zu erleichtern, wurden im Sommer 2024 mehrere Querpassagen in Handarbeit hergestellt. Diese werden seither sehr gut angenommen, so dass die Rinder einfacher die Höhenunterschiede bewerkstelligen können.

Bereits zum Projektstart wurde im Fachkonzept davon ausgegangen, dass die steilsten Bereiche nicht oder nur sehr reduziert beweidet werden, so dass sich hier langfristig ein lichter Pionierwald im Übergang zu mesophilen Weiden entwickeln wird. Diese Entwicklung ist aufgrund der besonderen Topographie gewollt und eingeplant und wird zu einer besonderen Struktur- und Habitatvielfalt der Poolfläche führen.

Abnahme der Erstinstandsetzung und Entwicklung des Kompensationspools

Mit der Anlage der Passagen sowie der Entbuschung der engeren Bergwiesenbereiche (landwirtschaftliche Nutzflächen) sind die Arbeiten zur Erstinstandsetzung nach 5 Jahren nun abgeschlossen.

Am 12. Juni fand eine Bereisung des Kompensationspools mit der Naturschutzbehörde des Landkreises Goslar statt. Dabei wurde die Fertigstellung der Erstinstandsetzung begutachtet und bescheinigt. Besonders erfreulich war die Entdeckung von zwei Arnika Pflanzen im unteren Projektbereich. Diese stark gefährdete Art ist landesweit deutlich im Rückgang begriffen und nur noch an wenigen Standorten im Harz bekannt. Das Foto der Titelseite stammt von dieser Poolfläche. Es ist der aktuell einzige bekannte Wuchsort für Altenau und Clausthal- Zellerfeld.

Nach der Beweidungssaison wurde am 9. Oktober 2025 mit Unterstützung der Landwirtschaftskammer der Bereich vermessen, der zukünftig als landwirtschaftliche Nutzfläche gefördert werden kann. Nach der Vermessung dieser Fläche wurden innerhalb dieses Bereiches der Baum- und Strauchaufwuchs in Handarbeit beseitigt.



AUS EINEM DICHTEN FICHTENWALD ENTSTEHT EINE ARTENREICHE BERGWIESE MIT WALDSTORCHSCHNABEL, SCHLANGENKNÖTERICH, ROTER LICHTNELKE UND ARNIKA. FOTO: MAREN AMMER

Diese Flächen sollen auch in Zukunft von Baum- und Strauchaufwuchs weitgehend freigehalten werden, so dass sich hier artenreiches mesophiles Grünland im Übergang zu Bergwiesen entwickeln kann. Für diese Teilfläche des Pools kann der Bewirtschafter zukünftig die sog. Basis- oder Grundförderung beantragen. Eine weitergehende Förderung über Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen (AUKM) sind für Kompensationspools nicht möglich.

Grundsätzlich übernehmen die NLF die Finanzierung aller Pflege- und Erstinstandsetzungsmaßnahmen für die Kompensationsflächen und finanzieren diese über die Einnahmen der Vermarktung.

Die technische Projektleitung zu den Arbeiten der Erstinstandsetzung wird seit Projektbeginn von Forstwirtschaftsmeister des Forstamtes Clausthal Alexander Freese übernommen. Revierleiter der Försterei Altenau ist Mathias Weikert.



MEHRERE PASSAGEN WURDEN IN DEN STEILEN BEREICHEN FÜR DIE RINDER ANGELEGT, SO DASS DIESE DIE HÖHENUNTERSCHIEDE LEICHTER BEWÄLTIGEN KÖNNEN. FOTO: ALEXANDER FRESE



BEREISUNG ZUR FERTIGSTELLUNG DER ERSTINSTANDSETZUNG: V.L.N.R. : ALEXANDER FRESE (FORSTAMT CLAUSTHAL), JOHANNES THIERY (NATURDIENSTLEISTUNGEN), JÖRG SONNABEND (FORSTAMT CLAUSTHAL) UND SUSANNE HEINRICH (NATURSCHUTZBEHÖRDE LANDKREIS GOSLAR). FOTO: MAREN AMMER

Bergwiese Spiegeltal

Entwicklungsziel:	Bergwiese als Mähwiese
Naturraum:	Harz
Zuständig:	Forstamt Clausthal
Größe:	2,33 ha
Anerkennungsjahr:	2024
Status:	Aktuell in Erstinstandsetzung, noch keine Vermarktung

Maßnahmen und Ereignisse im letzten Jahr

Dieses Bergwiesenprojekt wurde im Sommer 2024 gestartet. Im November 2025 fanden die vorläufig letzten Nacharbeiten statt.

Auf der Fläche standen zuvor zwei Fichtenbestände, die vor ca. 80 Jahren dort als Wiesenaufforstung angelegt wurden. Nach der Räumung der Fichten wurde die Fläche im Herbst 2024 mit einem Forstmulcher für eine Heusaat vorbereitet, die dann mit regionalem Bergwiesensaatgut aus dem Harz im Mai vorgenommen wurde. Die Aussaat von Bergwiesensamen soll die natürliche Begrünung unterstützen.

Die Bergwiesen um Clausthal und Zellerfeld haben eine mittlere Artenausstattung, zählen aber dennoch zu den besonders geschützten Biotopen nach § 30 BNatSchG.



DER SCHLANGENKNÖTERICH WÄCHST IN FEUCHTEN, NÄHRSTOFFREICHEN BERGWIESEN UM CLAUSTHAL. ER KOMMT BEREITS MIT EINIGEN EXEMPLAREN AUF DER PROJEKTFLÄCHE IM SPIEGELTAL VOR. FOTO: JOHANNES THIERY

MIT EINEM FORSTMULCHER WIRD
DIE EHEMALIGE FICHTENFLÄCHE ZUR
ENTWICKLUNG EINER BERG-MÄHWIESE
VORBEREITET. FOTO: JÖRG SONNABEND



Die neue Bergwiese im Spiegeltal soll entsprechend der günstigen Topographie zukünftig als Berg-Mähwiese gepflegt und genutzt werden. Das umliegende FFH Gebiet 171 „Bergwiesen und Teiche bei Zellerfeld“ erfährt hierdurch einen positiven Impuls.

Die Anerkennung des Projektes erfolgte durch die Naturschutzbehörde des Landkreises Goslar am 22.07.2024.

Das jüngste Projekt ergänzt die Palette der Kompensationspools im Nordwestthar und ist mittlerweile das sechste Bergwiesenprojekt.

Das Projekt wurde von Jörg Sonnabend, Förster für Waldnaturschutz im Forstamt Clausthal, umgesetzt. Revierleiter ist Sören Schönhals.

AM 4. NOVEMBER 2025 FANDEN
RESTARBEITEN MIT DEM MULCHER
AUF EINEM RANDSTREIFEN DER
ZUKÜNFTIGEN BERGWIESE STATT. HIER
WURDE FICHTENREISIG EINGEMULCHT.
LINKS DANEBEN IST DIE BEREITS
BEGRÜNTE BERGWIESE ZU SEHEN. FOTO:
JÖRG SONNABEND



Bergwiese Reihersberg

Entwicklungsziel:	Bergwiese als Mähwiese
Naturraum:	Harz
Zuständig:	Forstamt Lauterberg
Größe:	1,7 ha
Anerkennungsjahr:	2021
Status:	Erstinsandsetzung abgeschlossen, Vermarktet



Maßnahmen im letzten Jahr

Bei diesem Kompensationsprojekt wurde eine ehemals mit Fichten aufgeforstete Bergwiese rekultiviert. Nach dem Räumen des Fichtenbestandes als Vollbäume (mit Baumkronen) wurde die Fläche im März 2022 mit einem Forstmulcher für die anschließende Heusaat (Sommer 2022) vorbereitet. Im Sommer 2024 konnte die Wiese erstmals als Mähwiese genutzt werden.

Der Standort der Bergwiese zeichnet sich durch eine gute Basenversorgung und eine leichte bis mittlere Neigung aus. Die Fläche soll daher zukünftig als Bergmähwiese entwickelt werden.

Die Kartierungen der Jahr 2023 und 2025 erbrachten insgesamt 50 krautige Pflanzenarten, darunter zahlreiche Arten der Roten Liste und Kennarten der Bergwiesen und mageren Grünlandstandorte.



EIN BOTANISCHES HIGHLIGHT AUF DEM REIHERSBERG! IM SOMMER 2025 WURDE ERSTMALS DIE STARK GEFÄHRDETE ARNIKA (ARNIKA MONTANA, RL 2) MIT 20 INDIVIDUEN AUF DER FLÄCHE DOKUMENTIERT.
FOTO: JOHANNES THIERY



DIE BERGWIESE REIHERSBERG VIER JAHRE NACH DEM START DER ERSTINSTANDSETZUNG.
FOTO: JOHANNES THIERY

Darunter befanden sich alleine 9 Charakterarten der Bergwiesen (u. a. Färberginster (VH), Bergplatterbse (RL 3), Bärwurz (RL 3), Blutwurz, Perückenflockenblume und Arnika (RL 2)).

Die Entwicklung hin zu einer artenreichen Bergwiese ist somit nach 4 Jahren erfolgreich gelungen.

Die Pflege der Wiese wird weiterhin durch die Försterin für Waldnaturschutz, Nadia Mehde, durchgeführt. Revierleiter ist Dennis Ahrenhold.

DIE WIESENPRIMEL (PRIMULA VERIS, VORWARMLISTE) LÄUTET IM APRIL DIE BUNTE BLUMENPRACHT AUF DER BERGWIESE REIHERSBERG EIN.
FOTO: JOHANNES THIERY



Goslarsche Grund

Entwicklungsziel:	Bergwiese
Naturraum:	Harz
Zuständig:	Forstamt Lauterberg
Größe:	11 ha
Anerkennungsjahr:	2006
Status:	Erstinstandsetzung abgeschlossen, Vermarktet

Nach Fertigstellung der Erstinstandsetzung wird die Fläche jährlich nach den Grundsätzen der Bergwiesenpflege (siehe Abschnitt Seite 17 „Bergwiesenentwicklung durch Beweidung“) beweidet.

Entwicklung der Poolfläche

Die Kompensationsfläche hat sich dank der fachgerechten Beweidung zu einer artenreichen Bergwiese entwickelt. Aus dem teilweise dichten Fichtenwald haben sich innerhalb von 19 Jahren artenreiche Bergwiesengesellschaften entwickelt.

Um den Traufbereich der ehemaligen Fichten wachsen nun Arten wie Kreuzblume (*Polygala vulgaris* (RL 3)), Frauenmantel (*Alchemilla spec.*), Bergplatterbse (*Lathyrus liniifolium* (RL 3)) und Ruchgras (*Antoxanthum odoratum*).

Kirchtal und Braakberg bei Lonau

Entwicklungsziel:	Bergwiese
Naturraum:	Harz
Zuständig:	Forstamt Riefensbeek
Größe:	2,5 und 0,45 ha
Anerkennungsjahr:	2010 und 2018
Status:	Erstinstandsetzung abgeschlossen, Pflege durch Beweidung seit Anerkennung, aktuell in Vermarktung

Entwicklung der Poolflächen

Seit Beginn der Erstinstandsetzung werden beide Projektgebiete durch Schafbeweidung gepflegt. Das bereits vor 15 Jahren renaturierte „Kirchtal“ hat sich zu einer montanen, artenreichen Wiese/ Weide entwickelt. Die Artenausstattung dieser beiden Wiesen entspricht dabei nicht der von typischen montanen Bergwiesen. Bärwurz (*Meum athamanticum*), Blutwurz (*Potentilla erecta*) oder Johanniskraut (*Hypericum spec.*) kommen als Weiserarten vereinzelt mit geringen Deckungsgraden auf der Fläche vor, während typische Weidegrasarten wie Rotes Straußgras (*Agrostis capillaris*) oder Rasenschmiegle



DIE LEICHTE VERBUSCHUNG DURCH NATURVERJÜNGUNG VON BÄUMEN UND STRÄUCHERN WURDE IM SOMMER 2025 ENTFERNT. BESONDERS DER BESENGINSTER (GELBE BLÜTEN) KANN SICH AUF BERGWIESEN STARK AUSBREITEN, DA ER DURCH DIE RINDER VERSCHMÄHT WIRD. ER MUSS AUCH IN DEN FOLGEJAHREN KONTROLLIERT WERDEN. FOTO NADIA MEHDE

NADIA MEHDE
(WALDNATURSCHUTZ
FORSTAMT CLAUSTHAL
UND LAUTERBERG)
UND ANJA EBENAU
(NATURSCHUTZBEHÖRDE
LK GÖTTINGEN)
BEGUTACHTEN MAGERRASEN
UND BERGWIESEN IM
GOSLARSCHEN GRUND.
FOTO: JOHANNES THIERY

Die Projektfläche wurde seit dem Start im Jahr 2006 durch die Rinderherde des Landwirts Matthias Schubert aus Wiedigshof gepflegt. Seit 2024 wird die Beweidung erstmals durch die Betriebsnachfolger Lea Schubert und Dennis Becker organisiert.

In den Jahren seit der Erstinstandsetzung hatte sich eine leichte Verbuschung aus Baumverjüngung (Fichte, Buche) auf der Bergwiese entwickelt. Im Jahr 2025 wurde diese im Rahmen der Pflege beseitigt.

Seit Sommer 2024 ist Dennis Ahrenhold der zuständige Revierleiter der Försterei Hohegeiß. Nadia Mehde (Försterin für Waldnaturschutz) organisiert die Bergwiesepflege im Forstamt Lauterberg.



WILDER THYMIAN (THYMUS PULEGIODES) KOMMT AM „BRAAKBERG“ VOR. FOTO: JOHANNES THIERY



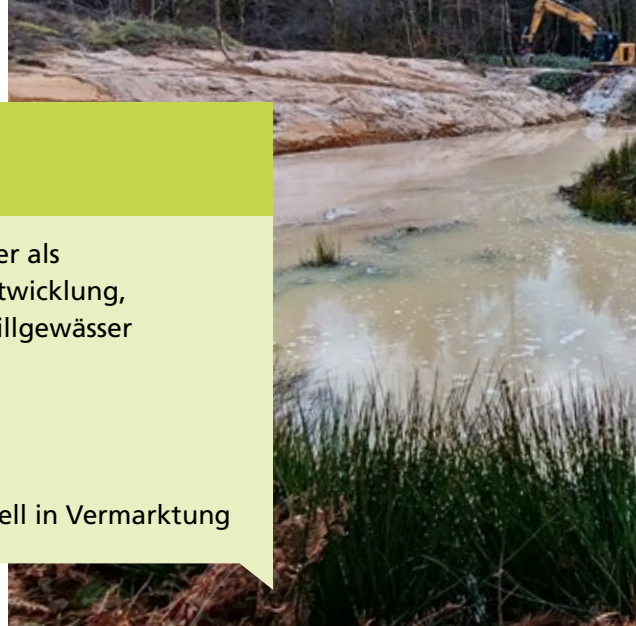
DIE HEIDENELKE (DIANTHUS DELTOIDES, RL 3) HAT EIN VORKOMMEN AM „BRAAKBERG“ BEI LONAU. FOTO: JOHANNES THIERY

dominieren. Insgesamt können die Projektflächen mit 31 kartierten Arten als sehr artenreiches Grünland eingestuft werden.

Seit 2020 ist Carsten Bosse der zuständige Revierleiter. Die Beweidung ist durch einen Beweidungsvertrag mit der Klosterschäferei Matthias Bodmann vereinbart.

Kaufunger Wald

Entwicklungsziel:	Feuchte Buchenmisch- und Pionierwälder als Prozessschutzwald, natürliche Bodenentwicklung, Amphibien- und Libellenschutz durch Stillgewässer
Naturraum:	Niedersächsisches Bergland
Zuständig:	Forstamt Münden
Größe:	3,6 ha
Anerkennungsjahr:	2023
Status:	Erstinstandsetzung abgeschlossen, aktuell in Vermarktung



MAßNAHMEN UND EREIGNISSE IM LETZTEN JAHR

Maßnahmen zur Erstinstandsetzung

Nach der Anerkennung der Poolfläche durch den Landkreis Göttingen am 04.01.2023 wurde die Erstinstandsetzung mit der Entnahme des Nadelholzes, der Renaturierung der Entwässerungsgräben sowie der Anlage der Stillgewässer im Frühjahr 2023 abgeschlossen. Die Gräben wurden hierbei als Initiale für die Stillgewässer angenommen, um den Eingriff in den Boden bei der Anlage der Stillgewässer möglichst gering zu gestalten. Als Besonderheit wurden in den zwei größeren Stillgewässern kleine Inseln belassen, die als geschützte Brutstandorte für Vögel dienen können.

Die Fläche befindet sich in einem Gebiet, das früher dem Braunkohletagebau diente. Nach Ende des Braunkohletagebaus wurden Gräben angelegt, um die staunassen Flächen zu entwässern. Außerdem sind standortsfremde Nadelbäume eingebracht worden. Die NLF haben nun die naturnahen Wasserverhältnisse im Projektgebiet wiederhergestellt und eine Waldlandschaft in Sukzession erschaffen, die Stillgewässer verschiedener Größe beinhaltet.





IM WINTER 24/25 FANDEN NACHARBEITEN AN EINEM DER BEIDEN TEICHE STATT, UM DAS WASSER LÄNGER HALTEN ZU KÖNNEN. DER DAMM WURDE ERHÖHT UND BEFESTIGT. FOTO: WILKEN HARTWIG



DIE GROSSE MOOSJUNGFER (*LEUCORRHINIA PECTORALIS*) IST EINE LEITART FÜR DIE GEWÄSSER IM KAUFUNGER WALD FOTO: DR. KATRIN BAUMANN

Nach der erfolgten Erstinstandsetzung finden keine weiteren Maßnahmen auf der Fläche statt - sie wird dem Prozessschutz überlassen. Pflegearbeiten sind voraussichtlich nicht notwendig und beschränken sich auf die Beseitigung von ggf. aufkommender Nadelholzverjüngung.

Die Poolfläche befindet sich in einem größeren Projektgebiet, das zur Kompensation einer Stromleitungstrasse renaturiert wurde.

Mit diesem Projekt wurden nun alle Entwässerungsgräben des Gebietes zurückgebaut und ein Netz aus 26 Stillgewässern geschaffen.

Wilken Hartwig ist der zuständige Revierleiter dieser Poolfläche.



Dutberg

Entwicklungsziel:	Eichenmischwälder und Waldrand
Naturraum:	Nieders. Bergland
Zuständig:	Forstamt Reinhausen
Größe:	2,42 ha
Anerkennungsjahr:	2010
Status:	Erstinstandsetzung abgeschlossen, vermarktet



Entwicklung der Poolflächen

Diese Projektfläche wurde als naturschutzrechtliche Kompensationsfläche und zur Kompensation von Waldverlusten (Ersatzwald gem. § 8, 9 NWaldLG) entwickelt. Die Erstinstandsetzung wurde 2014 abgeschlossen. Mittlerweile konnte der Zaun, der zum Schutz der Eichenkultur errichtet wurde, abgebaut werden. Die Fläche entwickelt sich im Rahmen der vereinbarten und geplanten Ziele hin zu einem Eichenmischwald mit einem breiten Waldaußenrand aus verschiedenen Sträuchern und Bäumen 2. Ordnung.

Pfaffenstrauch

Entwicklungsziel:	Eichenmischwälder und Waldrand
Naturraum:	Nieders. Bergland
Zuständig:	Forstamt Münden
Größe:	3,21 ha
Anerkennungsjahr:	2011
Status:	Erstinstandsetzung abgeschlossen, aktuell in Vermarktung

Maßnahmen und Ereignisse im letzten Jahr

Dieses Kompensationsprojekt wurde in zwei Teilflächen 2011 und 2014 umgesetzt. Ziel war die Entwicklung eines Eichenmischwaldes aus einem jüngeren Fichtenbestand. Die Flächen stellen sich beide als sehr differenziert dar. Die Eichen erwachsen in einem lichten Bestand mit zahlreichen Mischbaumarten aus Naturverjüngung. Birke, Kirsche, Aspe, Weiden und Bergahorn nehmen hohe Anteile ein und ergänzen die gepflanzten Eichen. Die Fläche ist sehr vielfältig mit einer hohen Biodiversität. Aus einem forstwirt-



JUNGER EICHENWALD IM „DUTBERG“
AUF EHEMALIGER ACKERFLÄCHE
(FOTO: 17. JAN. 2023)



EIN BREITER WALDRAND ZIEHT SICH BIS ZUR ACKERFLÄCHE AUF
EINER BREITE VON BIS ZU 40 M HIN.

Durch die schmale Ausformung der Fläche zieht sich der Waldrand in Teilbereichen mit bis zu 40 m Breite bis zum ehemaligen Waldrand hin.

Seit 2019 ist Carsten Meyer der zuständige Revierleiter dieser Poolfläche.

schaftlichen Blickwinkel verspricht die Fläche keine qualitativ hochwertige Holzproduktion, aus Naturschutzsicht sind jedoch alle Anforderungen an eine vielversprechende Entwicklung der Fläche erfüllt.

Die Arbeiten werden durch den Revierleiter Wilken Hartwig betreut.



Hutewald Herzberger Aue

Entwicklungsziele:	Halboffene Hutewaldlandschaft mit Still- und Kleingewässern zur Förderung von Amphibien und Reptilien.
Naturraum:	Niedersächsisches Bergland und Harz
Zuständig:	Forstamt Reinhausen
Größe:	20,1 ha (Teilgebiet 1)
Anerkennungsjahr:	2025
Status:	Erstinstandsetzung im Teilgebiet 1 weitgehend abgeschlossen, aktuell in Vermarktung

Maßnahmen zur Erstinstandsetzung im letzten Jahr

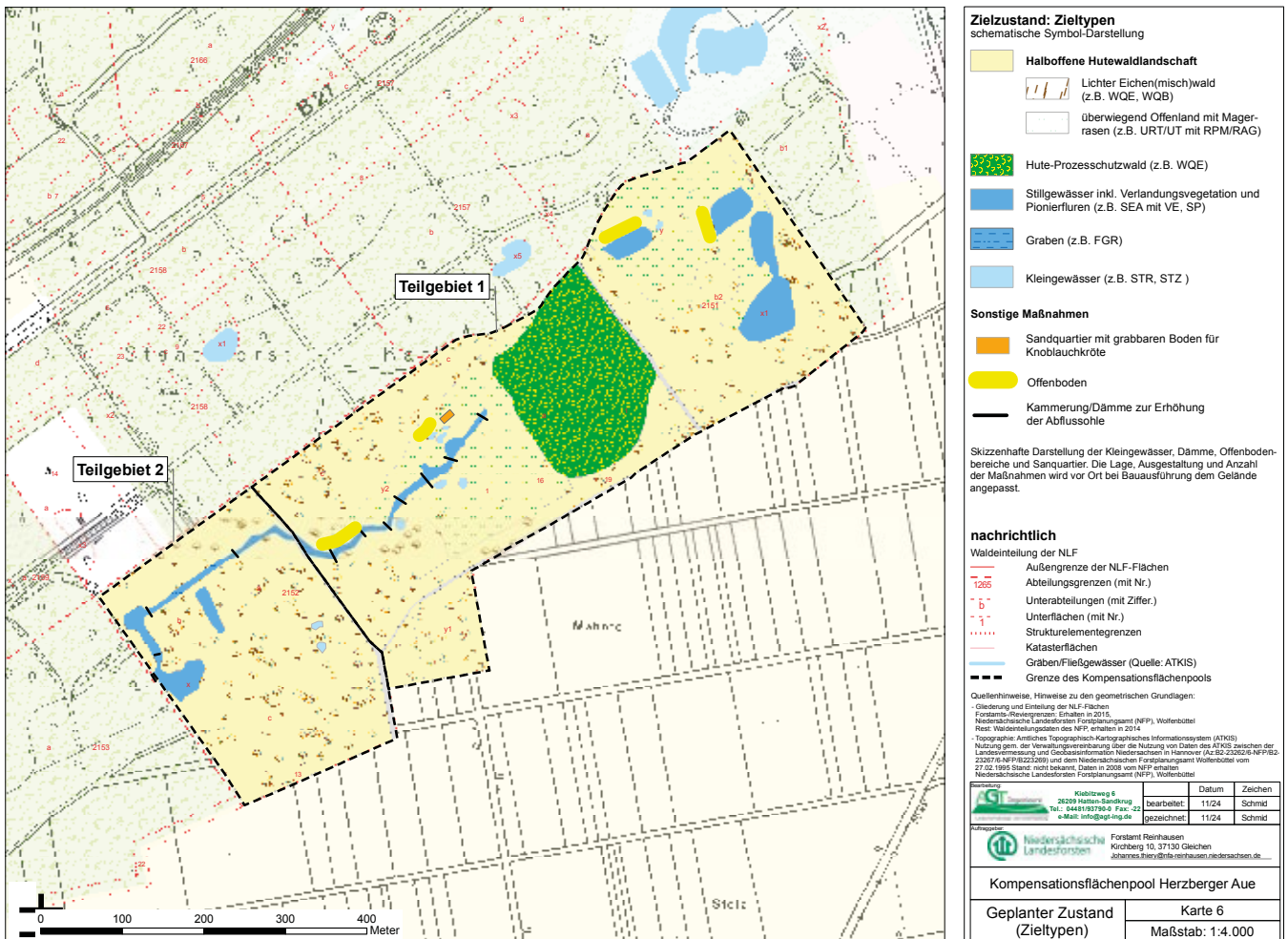
Nachdem die Herzberger Aue im letzten Jahresbericht noch als „in Planung“ angegeben war, ist nun die Erstinstandsetzung im ersten Teilgebiet weitgehend abgeschlossen. Nach der Erstellung des Fachkonzeptes durch das Planungsbüro AGT unter Beteiligung der Artenspezialisten Fechtler, Hudel und Joger und der Anerkennung des Konzeptes durch die Naturschutzbehörde am 14.01.2025, konnten die Arbeiten zügig starten. Ziel ist eine halboffene Hutewaldlandschaft mit besonderem Augenmerk auf Amphibien-Habitate (siehe Karte „Zielzustand“).

Zuerst wurden alte Zäune abgebaut und der 40jährige Eichenbestand durchforstet, um den Eichen für die im Hutewald typische breite Krone Platz zu geben. Die Eingriffsstärke wurde so gewählt, dass sie zwar stark, aber noch schonend genug war, um keine Schäden durch zu hohe Sonneneinstrahlung zu verursachen. Dadurch ist in den nächsten Jahren ein weiterer Einsatz sinnvoll.

Anschließend wurden mit Hilfe eines Langarmbaggers zahlreiche Amphibien-Habitate geschaffen und aufgewertet. Entlang des tiefen Grabens, der auch nach der Rekultivierung noch das Gebiet entwässert hat, wurde zunächst sukzessive Vegetation entfernt, um Offenbodenbereiche zu schaffen, die später durch die Beweidung erhalten werden sollen. Das dabei angefallene Material wurde in Totholzhaufen gesammelt, die als Landversteck für Amphibien, Reptilien und Insekten fungieren. Durch das verbesserte Angebot in direkter Wassernähe ist mit weniger Wanderbewegungen über die viel befahrene angrenzende B27 zu rechnen.

Die Offenbodenbereiche sind insbesondere für die Knoblauchkröte wichtig, die in Niedersachsen als gefährdet eingestuft ist und im Jahr 2021 angrenzend an die Kompensationsfläche zum ersten Mal seit 35 Jahren im Landkreis Göttingen durch Thomas Fechtler nachgewiesen werden konnte. Auf ihr liegt daher im Kompensationsprojekt ein besonderes Augenmerk. In naturnahen Auen entstehen Offenbodenbereiche und temporäre Stillgewässer durch regelmäßige Überschwemmungen. In der Herzberger Aue wurden solche Biotope als Sekundärlebensraum durch den Kiesabbau geformt. Diese Lebensräume sollen hier zukünftig durch die Beweidung offen gehalten werden.

Im Anschluss wurden im ganzjährig wasserführenden Graben mehrere Staustufen angelegt, um den Gebietswasserhaushalt nachhaltig zu erhöhen (Retention) und gleich-



zeitig neue Stillgewässer zu schaffen. Bereits im ersten Sommer nach der Maßnahme haben sich Wasserpflanzen in diesen Stillgewässern entwickelt, an die die Knoblauchkröte ihren Laich befestigen kann. Auch Teich- und Seefrosch bevorzugen ganzjährig wasserführende und besonnte Gewässer mit Wasserpflanzenvorkommen als Schutz vor Fressfeinden. Der Seefrosch ist in Niedersachsen auf der Vorwarnliste.

Das Material für die Dämme stammt aus neu angelegten Teichen in direkter Nähe zum Graben. Diese kleineren Teiche sind so ausgeformt, dass sie teilweise nur temporär Wasser führen. Dies ist insbesondere für die drei vor Ort nachgewiesenen Molcharten (Kamm-, Teich- und Bergmolch) relevant, die auf fischfreie Gewässer angewiesen sind. So konnte der Kammmolch bereits im Sommer 2025 in einigen der neu angelegten Teichen nachgewiesen werden.

Die Knoblauchkröte braucht gut drainierte Offenlebensräume mit gut grabbaren sandigen Substraten, um sich in Ruhephasen eingraben zu können. Daher wurde in direkter

GRABEN IM WESTEN DES TGI VOR UND NACH DER RENATURIERUNG FOTOS: MAREN AMMER



Hutewald Herzberger Aue

Nähe Sand für ein Grabequartier angeliefert und locker eingearbeitet. Das Quartier soll in Zukunft bei Bedarf gepflügt werden, um auch langfristig attraktiv zu bleiben. Da alle Amphibien sensibel gegenüber Fressfeinden wie dem Waschbär sind, wurden in und an den Teichen außerdem kopfgroße Steine als Versteckmöglichkeit eingebaut.



ANLAGE VON TEICHEN NEBEN DEM EHEMALIGEN GRABEN, MIT EINBAU VON STEINEN ZUM SCHUTZ VOR FRESSFEINDEN, FOTOS: MAREN AMMER



MARTIN WALLIS HAT DAS WOHL DER HOCHLAND-RINDER IM BLICK.
FOTO: ALEXANDER EICHENLAUB



AXEL PAMPE BEGRÜSST ALS FORSTAMTSLEITER ALLE GÄSTE ZUM VIEHAUFTRIEB IN DER HERZBERGER AUE.
FOTO: RALPH HORMES

Beweidung

Bevor die für die Beweidung eingesetzten Rinder in der Aue einziehen konnten, musste die entsprechende Infrastruktur geschaffen werden: ein fester Zaun aus Robinienpfählen und glattem Stahldraht sorgt für eine sichere Abgrenzung. Zur besseren Übersichtlichkeit und Steuerung der Beweidungsintensität wurde das Teilgebiet 1 in zwei Bereiche gegliedert: in einen nordöstlichen mit etwa 7 ha und einen süd-westlichen mit ca. 13 ha. In der Mitte wurde ein Paddock installiert, der zum Umsiedeln der Rinder, für Arztuntersuchungen und falls nötig auch dem Zufüttern dient. Ziel der Beweidung ist es, dass die Vegetation bis zum Frühjahr weitgehend abgeweidet wird, ohne dass das Tierwohl wegen Futterknappheit gefährdet wird. Eine Zufütterung soll nur bei Futterknappheit erfolgen.

Wir konnten mit Martin Wallis einen lokalen Nebenerwerbslandwirt gewinnen, der im benachbarten Pöhlde ansässig ist und sich bereits im Voraus zu den besonderen Anforderungen einer Hutewald-Beweidung weitergebildet hat. Für das Projekt hat er 4 Hochland-Kühe und einen Bullen angeschafft und erwartet hoffentlich im Frühjahr den ersten Nachwuchs. Langfristig ist für die erste Teilfläche (20 ha) mit einer Herdenstärke von 8 bis 12 Tieren zu rechnen.

Am 25. April fand schließlich der Weideauftrieb statt, zu dem nicht nur zahlreiche Akteure aus der Region kamen, sondern sogar drei Fernsehsender berichteten.

Zwei der Kühe wurden mit GPS-Sendern ausgestattet, so dass ihr Weideverhalten beobachtet werden kann. Nachts halten sich die Kühe meist in den offenen und gut einsehbaren Bereichen auf; vermutlich hält hier eine Kuh Wache, während die anderen schlafen können. Tagsüber wiederum halten sie sich besonders gerne in und an den Teichen auf – nicht selten trifft Martin Wallis sie bei seinen täglichen Besuchen frisch gebadet an. Bei Wind und Wetter bieten wiederum die geschlossenen Waldbereiche der Hute Schutz.

Ersatzwald

Der Kompensationspool Herzberger Aue wird nicht nur naturschutzfachlich aufgewertet, sondern es soll auf 1,24 ha angrenzendem Acker ein neuer Hutewald entstehen. Dazu werden natürlich ausgesäte Eiche gefördert und weitere Eichen und ein bunter Waldrand gepflanzt. Hierzu werden sowohl die vorhandenen Brombeerhorste als natürlicher Fraßschutz für das Setzen von Initialen genutzt, als auch Bereiche eingezäunt und bepflanzt. Der äußere Streifen am Zaun soll weiter beweidet und damit der Krautsaum als wichtiges Element des Waldrandes langfristig gepflegt werden.

Monitoring

Für das Monitoring der Vegetation sind im Projektgebiet vier langfristige Stichprobenpunkte eingerichtet worden, die erstmals im Sommer 2024 vor Start des Projektes aufgenommen wurden. Ein Punkt befindet sich in dem alten Waldstandort im Zentrum und einer im noch nicht umgesetzten Teilgebiet 2. Im ersten Jahr konnte bereits ein Anstieg von Offenbodenzeigern festgestellt werden, weitere Trends werden aber erst in den nächsten Jahren erkennbar sein. Daneben sind ähnlich wie in anderen Kompensationsprojekten langfristig einzelne Untersuchungen zur Vegetation, zu Insekten und zur Ziel-Klasse der Amphibien denkbar.



DREI FERNSEHSENDER BERICHTETEN ÜBER DEN START DER BEWEIDUNG IN DER HERZBERGER AUE, HIER ZUDEM EIN ARTIKEL AUS DER NIEDERSACHSEN-UMSCHAU.
FOTO: ALEXANDER EICHENLAUB



INZWISCHEN HABEN SIE SICH EINGELEBT: SWANTJE, PINA, SILA, VALLI UND DER BULLE DUNCAN IM SOMMER 2025 AN EINEM IHRER LIEBLINGS-(BADE-)PLÄTZE.
FOTO: MAREN AMMER

DIE TEILNEHMENDEN DER EXKURSION FÜR NATURSCHUTZVERBÄNDE AM 18.09.2025 KONNTEN DIE WICHTIGSTEN MITARBEITERINNEN DES PROJEKTS HAUTNAH ERLEBEN; AM RECHTEN BILDRAND IST DAS FÜR DIE EIABLAGE DER KNOBLAUCHKRÖTE WICHTIGE SCHILF ZU SEHEN. FOTO: MAREN AMMER



Gelbbachtal

Entwicklungsziele:	Hutewald, Eichen-, Sumpf- und Pionierwälder
Naturraum:	Niedersächsisches Bergland
Zuständig:	Forstamt Saupark
Größe:	43,01 ha (Teilgebiet 1)
Anerkennungsjahr:	2014
Status:	Status: Erstinstandsetzung zu 95 % abgeschlossen, aktuell in Vermarktung

MAßNAHMEN UND EREIGNISSE IM LETZTEN JAHR

Beweidung und Hutewald

Die Beweidung durch die schottischen Hochlandrinder des Biobauern Friedrich Bartels aus Springe leistet nun schon seit mehr als 10 Jahren wertvolle Landschaftspflege im Hutewald.

Bei der Sanierung des Zaunes im vorletzten Jahr wurde ein zusätzlicher Innendraht mit Strombespannung eingebaut. Zuvor hatten die Rinder die Pfosten und das Knotengeflecht sehr gerne zum Schubbern und Kratzen benutzt, sodass der Zaun stellenweise stärker in Mitleidenschaft gezogen wurde. Dies ist nach einem Jahr nun deutlich weniger festzustellen, sodass scheinbar der gewünschte Effekt erreicht wird.

Nachdem auf der ca. 0,5 ha großen, aufgelichteten Fläche innerhalb der Hute eine lokale Saatgutmischung (Regiosaat) zur Anreicherung der Magerrasen ausgebracht wurde, wird die Entwicklung der Fläche weiter beobachtet. Die intensive Zurücknahme der Gehölze und Brombeeren zeigt Wirkung. Im vergangenen Jahr sind vereinzelt wieder neue Gehölze (v. a. Erle) hinzugekommen, das Wachstum der Brombeere blieb allerdings verhalten. Bei Bedarf werden in den nächsten Jahren Brombeeren und aufkommende Gehölze erneut mechanisch zurückgedrängt werden, um den offenen Charakter dieser Teilfläche zu erhalten.

Westlich angrenzend an die Auflichtungsfläche liegt eine Sukzessionsfläche mit einem Birken-Pionierwald. Zwischen den Birken waren vereinzelt Eichen gepflanzt worden, die später einmal den Hutewald ergänzen sollen. Trotz der bewussten Entscheidung, den Pionierwald der Sukzession zu überlassen, sind rund um die gepflanzten Eichen

DAS SUMPF-VEILCHEN (L.) ZEIGT DEN ERFOLG DER WIEDERVERNÄSSUNG. DER WIESEN-WACHTELWEIZEN (R.) IST EINE ZEIGERART FÜR HALBOFFENE LANDSCHAFTEN. DIE PFLANZE LEBT ALS HALBSCHMAROTZER UND KANN BSPW. BAUMWURZELN ANZAPFEN. FOTOS: HEIKO BREDE





SEIT 2014 BEWEIDEN HIGHLAND-RINDER DES BIOBAUERN FRIEDRICH BARTELS DAS GELBBACHTAL. FOTO: HEIKO BREDE

vereinzelt Birken entnommen worden, um die eingebrachten Pflanzen zu fördern. Ausgefallene Eichen werden ersetzt.

Zu Beginn der Erstinstandsetzung sind mehrere Amphibienteiche angelegt worden. In diesen konnte in den vergangenen Jahren immer wieder Berg-, Teich-, Faden- und Kamolch sowie Erdkröten und Grasfrösche festgestellt werden. Die bereits 2024 angelegten neuen Teiche wurden im letzten Jahr ergänzt und vergrößert.

Der Wasserstand der angelegten Teiche sank im Laufe des Sommers auf teils sehr niedrige Pegel. Während der Grundwasserstand nach Beginn der Umbaumaßnahmen vor zehn Jahren bereits positiv reagierte, wird auch der Waldumbau in den oberliegenden Flächen die Wasserspende zukünftig erhöhen. Ob dadurch die Teiche auch bei länger andauernder, trockener Witterung nachhaltig mehr und länger Wasser führen, wird in den kommenden Jahren zu beobachten sein.

Inmitten der beweideten Fläche liegt ein alter Quellhügel. Durch stetig austretendes Grundwasser hat sich dort im Laufe der Jahrtausende mehrere Meter mächtiger Quelltorf als Hügel gebildet. Um beidermaßen den Hügel vor dem Tritt der Rinder und ebenso die Rinder vor dem Einsinken im Torf zu schützen, ist der Bereich des

DIE ERDKRÖTE (L.) UND DER BERGMOLCH (R., ROTE LISTE III) NUTZEN DIE TEICHE IM GELBBACHTAL ALS FORTPFLANZUNGS- UND RUHESTÄTTEN. FOTOS: HEIKO BREDE



Gelbbachtal

Quellhügels abgezäunt. Durch eine herabgestürzte Krone und den langsamen Verfall der Eichenpfähle, wurde der Zaun beschädigt. Neben der kurzfristigen Reparatur ist nun also eine grundlegende Sanierung des Zaunes notwendig. Die dafür benötigten Pfähle wurden bereits beschafft und werden bei passender Witterung neu gesetzt werden.

FORTFÜHRUNG DER ENTWICKLUNG HIN ZU PROZESSSCHUTZ UND LICHTEN WÄLDERN

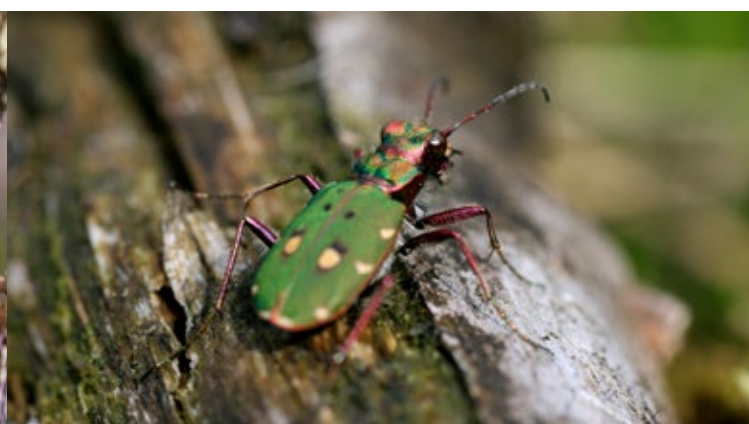
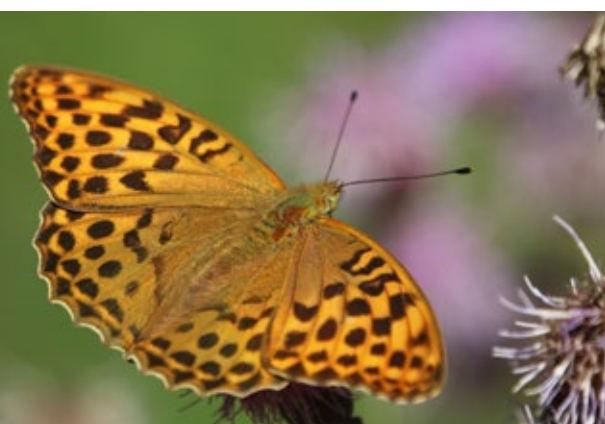
Umfangreiche Eichenpflanzung auf ehemaligen Fichtenflächen

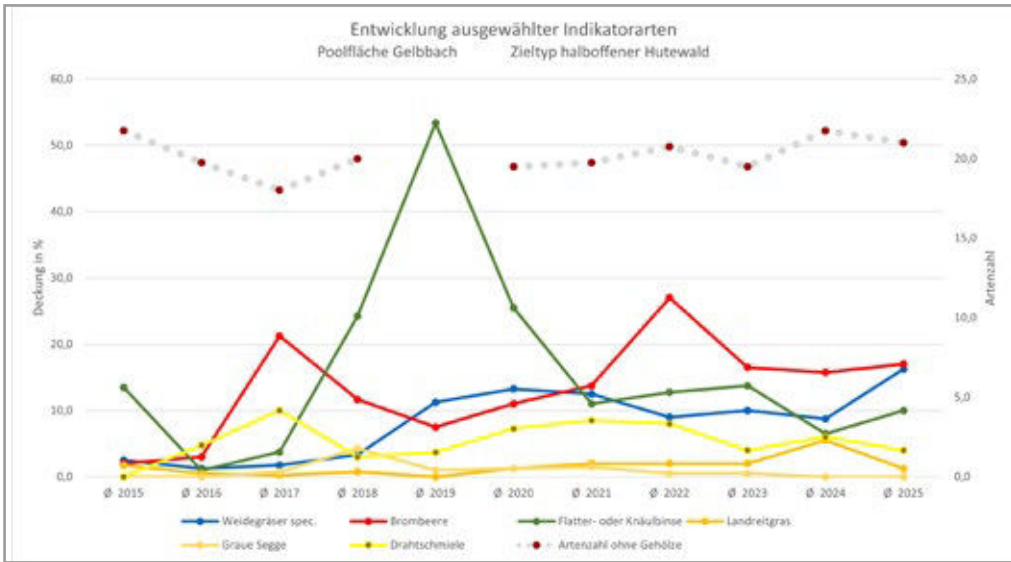
Nach der Erstinstandsetzung zum Projektbeginn 2014 wurde vom Herbst 2023 bis Frühjahr 2024 der Umbau der südlichen, großen Fichtenfläche der Abteilung 1126 auf ca. 10 ha begonnen. Laut Fachkonzept sollen hier größere Flächen als bewirtschaftungsfreien Prozessschutzwäldern mit heimischen Laubbaumarten sowie lichte Eichenwälder entstehen.

Während im westlichen Teil die Voraussetzungen für einen artenreichen Buchenmischwald durch frühere Buchenvoranbauten bereits geschaffen waren, ergänzt sich die ehemalige Fichtenfläche bereits durch auflaufende Naturverjüngung. Auf ganzer Fläche finden sich Pioniergehölze (Birke, Eberesche, Erle, Pappel, Eiche, Kirsche, Weide, Faulbaum) in verschiedener Dichte, sodass ein vielfältiger, strukturierter Aufwuchs zu erwarten ist. Die zielgerichtete Entwicklung wird in den kommenden Jahren bei Bedarf unterstützt werden.

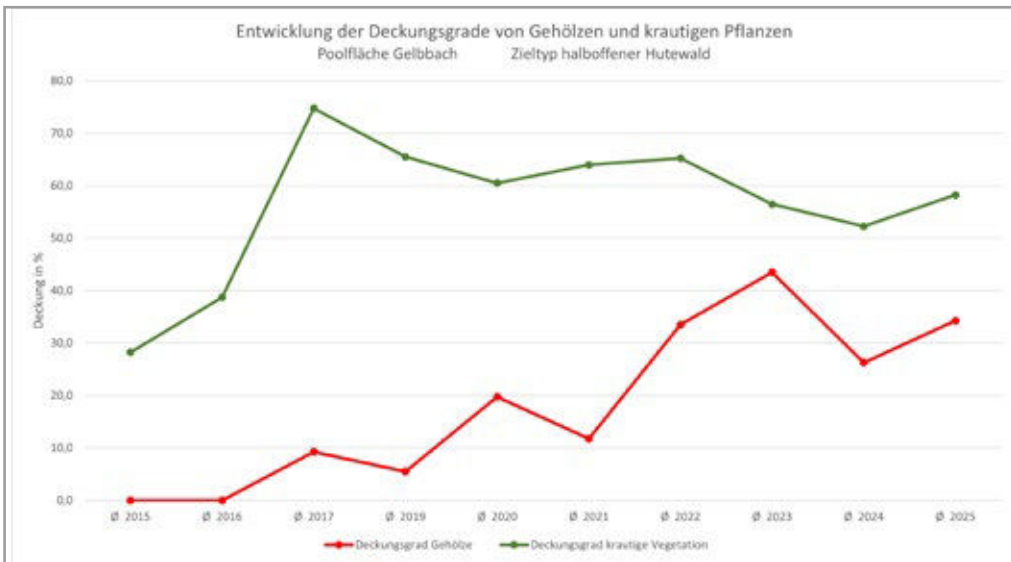
In mehreren Hordengattern sind zur Entwicklung lichter Eichenwälder Kulturen begründet worden. Die im Weitverband gepflanzten Eichen entwickeln sich erfreulicherweise sehr gut. Im vergangenen Jahr konnten viele Pflanzen bereits kräftige Jahrestriebe ausbilden. Die Kulturen werden in den nächsten Jahren weiter gepflegt werden, um die bisherigen Erfolge zu sichern.

DER KAISERMANTEL (L.) WAR SCHMETTERLING DES JAHRES 2022 UND LEBT BESONDERS AN WALDRÄNDERN UND IN LICHTEN BEREICHEN. AUCH DER FELD-SANDLÄUFER (R.) IST AUF OFFENE STRUKTUREN ANGEWIESEN.

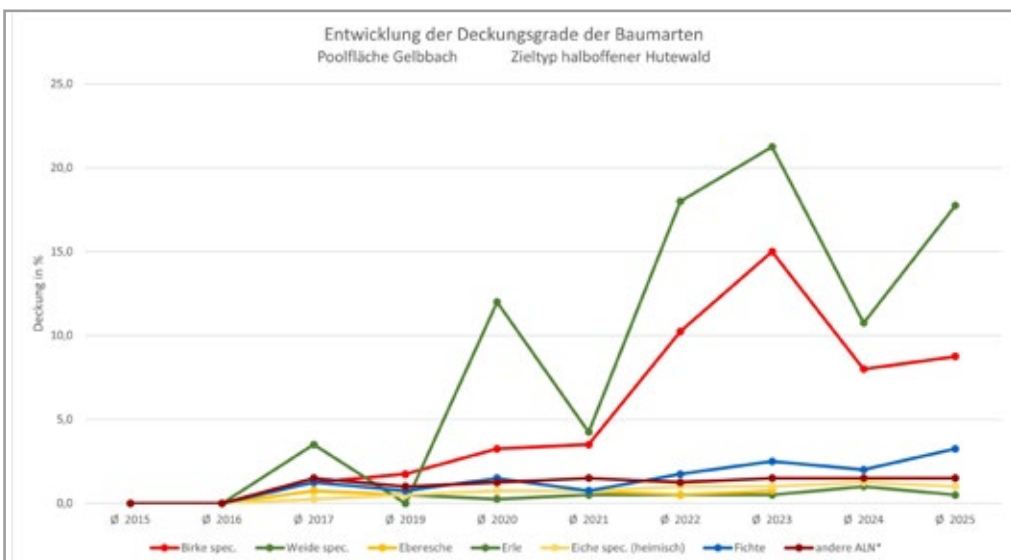




SEIT 2015 WERDEN DURCH VEGETATIONSAUFNAHMEN DIESELBEN PROBEKREISE AUSGEWERTET. BROMBEERE UND FLATTERBINSE HABEN IHRE MAXIMALE AUSBREITUNG ÜBERSCHRITTEN. WEIDEGRÄSER NEHMEN ZU.



WÄHREND DER DECKUNGSGRAD DER GEHÖLZE WIEDER ZUNIMMT, SCHEINT DIE KRAUTIGE VEGETATION MIT DEN LICHTEN BEDINGUNGEN GUT ZURECHTZUKOMMEN. IHRE DECKUNGSGRAD SICHEINEN SICH UM 60% EINZUPENDELN. DER RÜCKGANG DER GEHÖLZE IM JAHR 2024 IST MIT DER ANLAGE EINER CA. 0,5 HA GROSSEN FLÄCHE ZUR GEWINNUNG LICHTER OFFENLANDBEREICHE ZU ERKLÄREN.



VON DEN LICHTEN STRUKTUREN SCHEINEN INSBESONDERE DIE WEIDEN UND BIRKEN PROFITIEREN ZU KÖNNEN. ÜBRIGE BAUMARTEN SIND BISHER NUR VEREINZELT VERTRETEN.

Gelbbachtal



DURCH DIE KAMMERUNG DES GRABENS IM TEILGEBIET 2 ENTSTEHEN TEMPORÄRE GEWÄSSER. IM ANSCHLUSS AN DIE SANIERUNG DER DÄMME WURDE ZU DEREN VERANKERUNG EINE GRASNARBE AUFGESETZT. FOTO: HEIKO BREDE



BEI EINEM GEMEINSAMEN TERMIN MIT DER UNTEREN NATURSCHUTZBEHÖRDE DES LANDKREISES HAMELN-PYRMONT FAND DIE ÜBERGABE DER BETREUUNG DES KOMPENSATIONSFLÄCHENPOOLS VON JOHANNES THIERY AUF JULIAN NAGEL STATT. PERSONEN IM BILD V.L.N.R.: ANJA SIEKMANN, RABEA SIMON, FELIX EISENHUT, JULIAN NAGEL, JOHANNES THIERY. FOTO: HEIKO BREDE

Zur Verfüllung der Gräben in der ehemaligen Fichtenfläche hatte wegen der Geländeausformung neben der schichtgleichen Verfüllung zum Teil auch eine Kammerung der alten Entwässerung stattgefunden. Trotz der massiven Bauweise sind die Erdbauwerke bei Starkregenereignissen im vergangenen Jahr an einigen Stellen ausgespült worden und konnten ihre Funktion so nur noch bedingt erfüllen. Bei der diesjährigen Restaurierung sind deshalb Bulten mit Binsen und anderen Gräsern aufgesetzt worden. Diese sollen helfen, die Dämme mit ihren teils tief verzweigten Wurzeln zu festigen.

Ein bereits bestehender Bestand an jungen Eichen im Osten der Fläche ist im vergangenen Jahr geläutert worden. Das Ziel der Pflege war die Förderung von stark und tief beasteten Eichen sowie krummen Wuchsformen. Dadurch soll die Entstehung zukünftiger Habitatstrukturen gefördert und die Entwicklung neuer Hute-Eichen angestoßen werden.



WALDUMBAU IN ARBEIT: WÄHREND IM HINTERGRUND NOCH FICHTEN STEHEN, BEGRÜNDEN JUNGE EICHEN DIE LICHTEN WÄLDER DER ZUKUNFT. FOTO: HEIKO BREDE

Die Erstinsandsetzungsmaßnahmen im Gelbbachtal sind nun auf der Teilfläche 1 fast vollständig abgeschlossen.

Die Maßnahmen werden vom Revierleiter Hermann Drees, Heiko Brede (Förster für Waldökologie und Naturschutz) und dem Projektmanager Julian Nagel betreut und umgesetzt. Die nächsten Jahre werden durch kontinuierliche Pflegemaßnahmen wie Förderung der jungen Eichen, Zurückdrängen von Nadelholz und Instandhaltung des Hutewaldes gekennzeichnet sein.

Hils Nord

Entwicklungsziele:	Eichenmisch- u. Pionierwälder, natürliche Bodenentwicklung
Naturraum:	Niedersächsisches Bergland
Zuständig:	Forstamt Grünenplan
Größe:	72 ha, nach Flächenanpassung in Abstimmung mit der Naturschutzbehörde des Landkreises Hildesheim
Anerkennungsjahr:	2011, Aktualisierung der Größe im Jahr 2024
Status:	Erstinstandsetzung zu 95% abgeschlossen, aktuell in Vermarktung

Maßnahmen und Ereignisse im letzten Jahr

BEWUSSTE WALDENTWICKLUNG UND KULTURPFLEGE

Im Jahr 2025 wurden erneut die Weichen für die angestrebte Entwicklung hin zu lichten Kulturwäldern gestellt. Philipp Bisterfeld, der zuständige Revierleiter, setzte in zwei Abteilungen zielgerichtete Eingriffe um. Der Fokus lag auf der Läuterung der heranwachsenden Eichen in den Abteilungen 3037 und 3038. Dort sind Eichenwälder aus Naturverjüngung entstanden, die zum Teil noch von alten Eichen überragt werden.



DIE GEPFLANZTEN EICHEN IM HILS NORD WACHSEN GUT AN. FOTO: PHILIPP BISTERFELD

Durch den dichten Aufwuchs musste nun ausreichend Wuchsraum für die zukünftigen Habitatbäume geschaffen werden. Während im normalen Forstbetrieb Holzqualitäten wie Gradschaftigkeit eine wichtige Rollen spielen, wurde hier bewusst abgewichen und sich auf die Förderung möglicher zukünftiger Habitatstrukturen und besonderer Wuchsformen konzentriert. Auch die Kronenpflege der Alteichen zur Förderung der Vitalität war Ziel der Maßnahme. Die älteren Bäume konkurrieren im Bereich der Krone mit dem Jungwuchs um Licht, Wasser und Nährstoffe, weshalb dieser dort zurückgenommen wurde.

Die Pflanzarbeiten zur Umwandlung der zuvor von Fichten geprägten Flächen sind im vergangenen Jahr fortgesetzt worden. Ergänzend zu den Eichenkulturen der vergangenen Jahre sind auch Flatterulmen und Bergahorne gepflanzt worden. Die Pflanzung reichert das Gebiet mit zusätzlichen Baumarten an und sichert zukünftige Samenbäume für die Entwicklung eines lichten Mischwaldes.

Zusätzlich zur Pflanzung sind die Kulturen der letzten Jahre gepflegt worden. Diese entwickeln sich trotz der lokal wechselhaften Witterung günstig. Das Projektgebiet



AUS DEN SAMEN DER ALTEICHEN WÄCHST EIN JUNGER WALD HERAN. NEBEN DER PFLEGE DER JUNGBESTÄNDE IST AUCH DER ERHALT DER ALTEN EICHEN DAS ZIEL. FOTO: PHILIPP BISTERFELD



NACH DER LÄUTERUNG IN DEN EICHENBESTÄNDEN HABEN DIE BÄUME WIEDER PLATZ, GROSSE KRONEN ZU ENTWICKELN. FOTO: PHILIPP BISTERFELD

im Hils hat über den Sommer nicht von allen Regenfällen profitieren können, da diese teils kleinräumig an anderer Stelle niedergingen. Erfreulicherweise führten dennoch die meisten angelegten Stillgewässer über den Sommer hinweg Wasser und boten so Molchen, Kröten, Libellen und vielen weiteren Arten einen Lebensraum.

Die Erstinstandsetzungsmaßnahmen im Hils Nord sind nun zu ca. 95% abgeschlossen.

Die Arbeiten vor Ort werden durch den Revierleiter Philipp Bisterfeld betreut und umgesetzt.



BEI EINER BEREISUNG ZEIGT REVIERLEITER PHILIPP BISTERFELD (L.) DIE UMSETZUNG DER LÄUTERUNGSMAßNAHME IM EICHENBESTAND. ZUR BODENSCHONUNG IST EINE REISIGMATTE AUS KRONENMATERIAL AUF DER RÜCKEGASSE GEBILDET WORDEN. DER TERMIN DIENTE DER ÜBERGABE DES KOMPENSATIONSPOLS „HILS NORD“ VON JOHANNES THIERY AN JULIAN NAGEL.

(V. L. N. R. PHILIPP BISTERFELD, DR. CHRISTINE KNUST, GISA MÖLLERING, MARTINA STÜBE (UNB HILDESHEIM), JULIAN NAGEL)
FOTO: JOHANNES THIERY

Hengstweide- Mecklenbruch

Entwicklungsziele:	Bruch- und Pionierwald, artenreiche Weiden, Hutewald
Naturraum:	Nieders. Bergland
Zuständig:	Forstamt Neuhaus
Größe:	11,31 ha
Anerkennungsjahr:	2008
Status:	Vermarktung abgeschlossen

Maßnahmen und Ereignisse im letzten Jahr

Die Maßnahmen zur Erstinstandsetzung sind auf dieser älteren Kompensationsfläche seit Jahren abgeschlossen. Nach dem Abbau des Kulturzaunes und der Freistellung der jungen Eichen in den letzten beiden Jahren wurde die südliche Teilfläche „Hengstweide“ für eine künftige Beweidung vorbereitet. Diese Teilfläche soll wie geplant in die Rinderbeweidung der angrenzenden Flächen (Abt.2169y) integriert werden. Sobald die Bäume genügend gefestigt und stabil sind, soll ein fester Zaun aus Holzpfählen die Fläche umschließen, so dass sie sich durch eine temporäre Rinderbeweidung zum schmalen Hutewald entwickeln kann.

Revierleiter ist Lars Metje.

Neue Hute Solling

Entwicklungsziel:	Lichte Hutewaldlandschaft
Naturraum:	Niedersächsisches Bergland
Zuständig:	Forstamt Neuhaus
Größe:	41,83 (Anpassung nach Waldbiotopkartierung 2022)
Anerkennungsjahr:	2014
Status:	Erstinstandsetzung weitgehend abgeschlossen, aktuell in Vermarktung

Maßnahmen zur Erstinstandsetzung und Pflege im letzten Jahr

In diesem Jahr wurde an 50 jungen Eichen der nicht mehr benötigte Einzelschutz abgebaut. Der zukünftige Arbeitsschwerpunkt auf der Fläche wird primär in der Steuerung und Regulierung der Baumentwicklung insbesondere zur Förderung der Eiche liegen.

Das Vegetationsmonitoring wird nun bereits im elften Jahr durchgeführt und ermöglicht einen Einblick in die botanische Entwicklung der Fläche. Auffällig sind in den letzten Jahren zwei Entwicklungen: der Anteil an Weidegräsern nimmt seit 2022 stetig zu, was ein positiver Zeiger für die kontinuierliche Beweidung der Fläche ist. Gleichzeitig stagniert die Ausbreitung der Brombeere seit 2022 bei einem Deckungsgrad zwischen 20 und 25%. Dies ist nur zu einem geringen Teil auf erfolgte Pflegeeingriffe durch Mulchen (2022, 2024) und Brennen (2023) zurück zu führen. Der wichtigste Parameter für



DIE TEILFLÄCHE „MECKLENBRUCH“ ENTWICKELT SICH ALS PROZESSCHUTZWALD. BEI BEDARF WIRD DER FICHTENANTEIL JEDOCH REDUZIERT. FOTO: JOHANNES THIERY



Neue Hute Solling

diese Entwicklung scheint die beginnende Schattenbildung durch die jungen Bäume zu sein. Dichtere Brombeerhorste lichten sich unter dem lockeren Schirm der Pionier- und Eichenkronen langsam aus, so dass die Ponys diese Bereiche nach und nach belaufen und beweiden können.

Auch auf den Panoramabildern an den Probepunkten ist die Entwicklung zu einer kleinstrukturierten halboffenen Hutewaldlandschaft deutlich zu sehen (s. Panoramaübersicht vorige Seite). Während im Jahr 2015 noch eine gleichmäßig unbewachsene Fläche zu sehen ist, sind im Jahr 2025 klar abgegrenzte kurzrasige Bereiche mit den oben genannten Weidegräsern neben Brombeerhorsten, Sträuchern und jungen Bäumen zu erkennen. In Zukunft werden die Panorama-Bilder auf Grund des zunehmenden Baumanteils schwieriger auszuwerten sein. Hier werden vermehrt Drohnenbilder aus der Vogelperspektive verwendet. Diese sollen im zweijährigen Turnus die Entwicklung der Poolfläche dokumentieren.

Hutewaldtagung

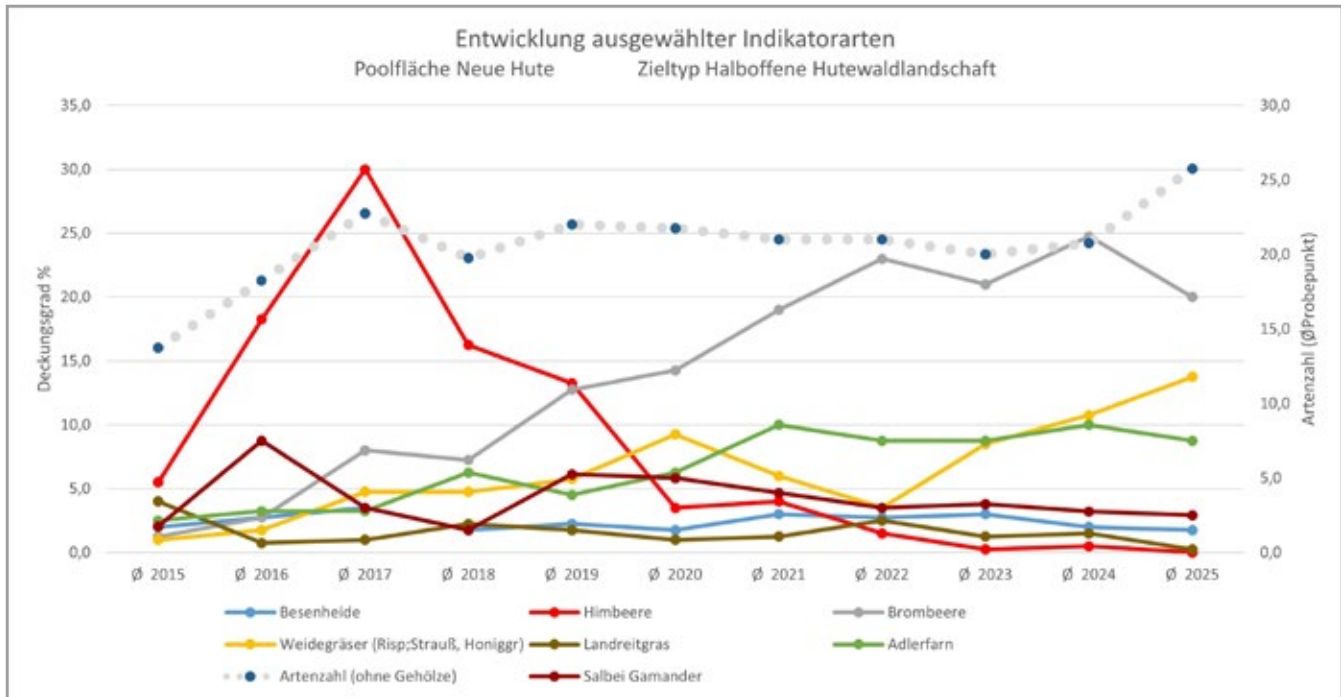
Am 27. und 28. August 2025 hat die Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt (NW FVA) in Göttingen die wissenschaftliche Tagung mit dem Titel „Perspektiven für historische Hutewälder und Weidelandschaften im Wald“ ausgerichtet. Schwerpunkte waren die historische Entwicklung und die hohe Bedeutung von Hutewäldern für die Biodiversität, Beispiele der praktischen Umsetzung von Waldweide und begleitendes Langzeitmonitoring. Das große deutschlandweite Interesse an der Tagung (diese war nach wenigen Tagen ausgebucht, die Vorträge wurden online für ein größeres Publikum gestreamt) zeigt den Bedeutungszuwachs von Hutewäldern im aktuellen Naturschutz. Besonders gefreut hat uns, dass die Exkursion am zweiten Tag zu uns in die Neue Hute Solling führte. Sie gehört deutschlandweit zu den 0,1% beweideter Waldfläche und ergänzt mit der benachbarten Alten Hute den räumlichen Schwerpunkt historisch erhaltener Hutewälder im Dreiländereck Niedersachsen-Hessen-Nordrhein Westfalen.



DR. ANDREAS MÖLDER BELEUCHTET DIE HISTORISCHE ENTWICKLUNG VON HUTEWÄLDERN, HIER IM GRENZBEREICH ALTE UND NEUE HUTE SOLLING. FOTO: MAREN AMMER



JOHANNES THIERY BERICHTET ÜBER DAS MONITORING UND DIE ENTWICKLUNG UND PFLEGE DER NEUEN HUTE SEIT 2014. FOTO: MAREN AMMER



VEGETATIONSENTWICKLUNG IM ZIELTYP „HALBOFFENER HUTEWALD“ VON 2015 BIS 2025

Bei der Exkursion wurden an mehreren Stationen verschiedene Aspekte von Hutewäldern beleuchtet: von der Geschichte über die Tierhaltung bis zu Pflegemaßnahmen und Artenmonitoring. An allen Stationen wird deutlich, dass gerade der Verbund der Neuen Hute zusammen mit der angrenzenden Alten Hute zum Erhalt der Habitatkontinuität zahlreicher Arten in der Alten Hute essentiell und damit einen entscheidenden Beitrag zum Arten- und Biotopschutz leistet. So soll das Fördern junger Eichen in der Neuen Hute dafür sorgen, dass diese in etwa 100 Jahren die Funktionen der Alteichen nebenan übernehmen können.

Monitoring: Heuschrecken in der Neuen Hute

In den Jahren 2024 und 2025 wurde Ralf Liebelt mit der Kartierung von Heuschrecken in der Neuen Hute Solling beauftragt.

Besonders spannend ist, dass das festgestellte Artenspektrum die vielseitige Biotopausstattung von Offenboden über Strauchschicht bis zu Waldlichtung in der Neuen und angrenzenden Alten Hute widerspiegelt. Insgesamt konnten in der Neuen Hute 15 unterschiedliche Heuschreckenarten in den Jahren 2024 und 2025 nachgewiesen werden. Zusammenfassend lassen sich daher die Heuschrecken-Lebensgemeinschaften nach Grad der Beweidungsintensität und der Gehölz- und Brombeer-Sukzession beschreiben. Das gesamte Gutachten kann gerne als PDF (Anfrage an Impressum) zur Verfügung gestellt werden.

Zusammenfassung wichtiger Erkenntnisse aus dem Gutachten

Rohbodenreiche warm-trockene Lebensräume

Eine in der Neuen Hute häufig nachgewiesene Art ist die **Gefleckte Keulenschrecke**, die in Niedersachsen als gefährdet eingestuft ist und in der Neuen Hute zum ersten Mal im Jahr 2017 nachgewiesen wurde. Sie bevorzugt zur Eiablage rohbodenreiche und wärmeexponierte Lebensräume, während die Imagines in etwas höherer und dichter Vegetation leben. Sie profitiert daher insbesondere von den kleinräumigen Wechsellagen von Rohboden und etwas höheren Vegetationsstrukturen. Sie wird als Charakter- und Zielart für den Zielzustand Offenlandbiotop „Borstgras-Silikatheide-Pflanzengesellschaften“ genannt. Auf der Neuen Hute sind solche Biotope aufgrund der südwest-exponierten Hanglage und dem starken Beweidungsdruck mit vielen kurzrasigen und rohbodenreichen Flächen weit verbreitet und für den sonst eher kühl-feuchten Solling ein Alleinstellungsmerkmal. Als weitere auf Offenboden angewiesene Arten konnten in der Neuen Hute der **Braune Grashüpfer**, die **Waldgrille** und die **Gemeine Dornschröcke** nachgewiesen werden.

Höhere und dichtere Krautschicht, feuchte Grasbereiche

Die in der Neuen Hute am häufigsten festgestellte Art ist der **Nachtigall-Grashüpfer**, der für offene bis halboffene Lebensräume charakteristisch ist. Als weitere Besonderheit konnte im Kompensationspool der in Niedersachsen gefährdete **Bunte Grashüpfer** nachgewiesen werden. Dieser profitiert von der örtlich und im Jahresverlauf schwankenden Beweidungsintensität sowie den Übergangsbereichen von Brombeerhorsten zum kurzgefressenen Rasen, da hier die für ihn wichtige dichte und höhere Grasnarbe zu finden ist. In diesen Übergängen fühlen sich auch der **Gemeine** und der **Wiesen-Grashüpfer** wohl, sowie die **Große Goldschrecke** und **Roesels Beißschrecke**. Das **Grüne Heupferd** ist sowohl in der Kraut- als



DIE GEFLECKTE KEULENSCHRECKE (MYRMELEOTETTIX MACULATUS) IN DER NEUEN HUTE, FOTO: RALF LIEBELT



DER WIESENGRASHÜPFER (CHORTHIPPUS DORSATUS) DER EXTENSIVES GRÜNLAND BESIEDELT, HIER AUF EINEM BROMBEERBLATT IN DER NEUEN HUTE. FOTO: RALF LIEBELT

auch der Strauchschicht vertreten, so dass sie neben den Randbereichen auch die Brombeerhorste besiedelt.

Warm-trockene Bereiche der Stauden, Brombeeren und Sträucher

Dieser Lebensraum ist in der Neuen Hute vor allem von der weit verbreiteten Brombeere geprägt, aber auch von anderen Sträuchern wie Weißdorn und im weiteren Sinn das Heidekraut. Auf diese geschützten und warm besonnten Bereiche haben sich die in der Kompensationsfläche nachgewiesene **Gemeine Sichelschrecke** und **Gewöhnliche Strauchschrecke** spezialisiert.

Warm-feuchte Waldränder und Lichtungen

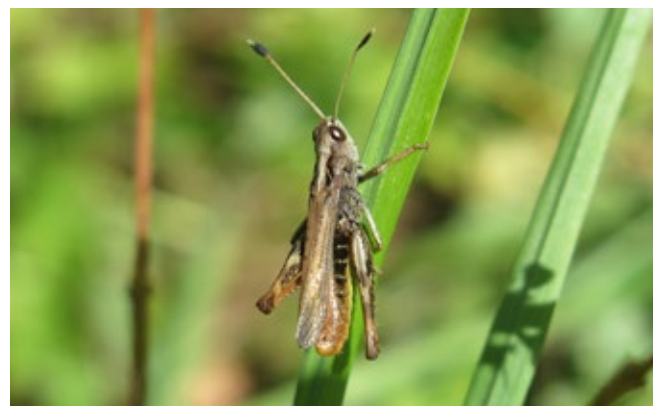
Die **Gemeine Eichenschrecke** siedelt, im Gegensatz zu den meisten anderen Arten, zum großen Teil in der Strauch- und Baumschicht, insbesondere an der rissigen Borke alter Eichen. Sie wurde auf der Neuen Hute nur in einzelnen Individuen in direkter Nähe der Alten Hute nachgewiesen. In den besonnten Randbereichen und Lichtungen dagegen sind die **Rote Keulenschrecke** und die **Waldgrille** zu finden. Die **Waldgrille** ist zwar wärmeliebend, gleichzeitig aber auch empfindlich gegen Austrocknen, sodass sie sich häufig im Laub der Bodenstreu aufhält. Sie ist bisher nur selten im Weser- und Leinebergland nachgewiesen worden, auf Grund der strukturreichen Biotopausstattung mit zahlreichen Wechsellagen zwischen Baumbestand und Freifläche wird sich ihr Bestand in der Neuen Hute voraussichtlich erhöhen. Die in Niedersachsen seltene **Rote Keulenschrecke** bevorzugt dagegen wärmegeprägte offene Saumstandorte mit reich strukturierter Krautschicht und einem hohen Gehölzanteil. Es wird davon ausgegangen, dass sie sich von der Alten Hute, in der sie bereits vor 2005 gefunden wurde, in die benachbarte Neue Hute ausgebreitet hat. Sie gehört mit drei gefundenen Individuen zu den seltenen Arten in der Neuen Hute, der Trend ist jedoch im Gegensatz zur Gesamtpopulation in Niedersachsen positiv.



VERBREITUNG VON SELTENEN UND GEFÄHRDETEN HEUSCHRECKENARTEN AUF DEN PROBEFLÄCHEN DER NEUEN HUTE IN DEN JAHREN 2024 UND 2025; GEFLECKTE KEULENSCHRECKE (GELB), BUNTER GRASHÜPFER (GRÜN), ROTE KEULENSCHRECKE (ROT), WIESENGRASHÜPFER (DUNKELBLAU), WALDGRILLE (HELLBLAU, ABSEITS DER PROBEFLÄCHEN); PROBEFLÄCHEN-NUMMERIERUNG. RALF LIEBELT



DIE GEMEINE EICHENSCHRECKE (MECONEMA THALASSINUM) IN DER NEUEN HUTE; SIE SIEDELT ZUM GROSSEN TEIL IN DER BAUM- UND STRAUCHSCHICHT. FOTO: RALF LIEBELT



ROTE KEULENSCHRECKE (GOMPHOCERIPPUS RUFUS) IN DER NEUEN HUTE. FOTO: RALF LIEBELT

Neue Hute Solling

Folgende Arten konnten bei der Kartierung in den Jahren 2024 und 2025 auf der Neuen Hute neu nachgewiesen werden:

- **Gemeine Eichenschrecke** (Altnachweis im Alten Hutewald)
- **Gemeine Sichelschrecke**
- **Große Goldschrecke**
- **Grünes Heupferd**
- **Rote Keulenschrecke** (Altnachweis im Alten Hutewald)
- **Waldgrille**
- **Wiesengrashüpfer**

HERBST IM HUTEWALD.
FOTO: RALPH HORMES



Fazit

Die Neue Hute ist im gesamten Hutelandschaftsprojekt Solling aufgrund der nur hier vorhandenen südwest-exponierten Hanglage der Standort mit dem wärmsten Kleinklima, unabhängig vom Bewaldungsgrad. Nach Einschätzung von Ralf Liebelt kommt ihm deshalb aus Sicht des Artenschutzes eine sehr hohe Bedeutung für das gesamte Hutelandschaftsprojekt zu.

Die Verbindung aus Alter und Neuer Hute birgt das Potenzial eines für beide Lebensräume förderlichen Arten-Austausches: Wald-Arten können sich bei zunehmendem Baumalter in die Neue Hute ausbreiten, während lichtliebende Arten der Offenlebensräume bei einer weiteren Auflichtung der Bestände in die Alte Hute wandern können.

Die Umsetzung der Maßnahmen zur Pflege- und Entwicklung wird durch den Revierleiter Tobias Kiens geleitet. Die Betreuung der Beweidung obliegt dem Zweckverband Naturpark Solling-Vogler.

EXMOORPONYS IN DER NEUE HUTE IM WINTER. DIE TIERE SIND AN DIE KALTE JAHRESZEIT BESTENS DURCH DAS DICHTER WINTERFELL ANGEPAST. IM WINTER WERDEN DIE WINTERGRÜNEN BROMBEEREN STÄRKER VERBISSEN. FOTO: JOHANNES THIERY



Torfhohl

Entwicklungsziel:	Förderung des Kesselmoores durch neue Eichenwälder, Erhalt von Uraltbäumen
Naturraum:	Niedersächsisches Bergland
Zuständig:	Forstamt Neuhaus
Größe:	16,5 ha
Anerkennungsjahr:	2013
Status:	Erstinstandsetzung zu 80 % abgeschl. Aktuell in Vermarktung

MAßNAHMEN UND EREIGNISSE IM LETZTEN JAHR

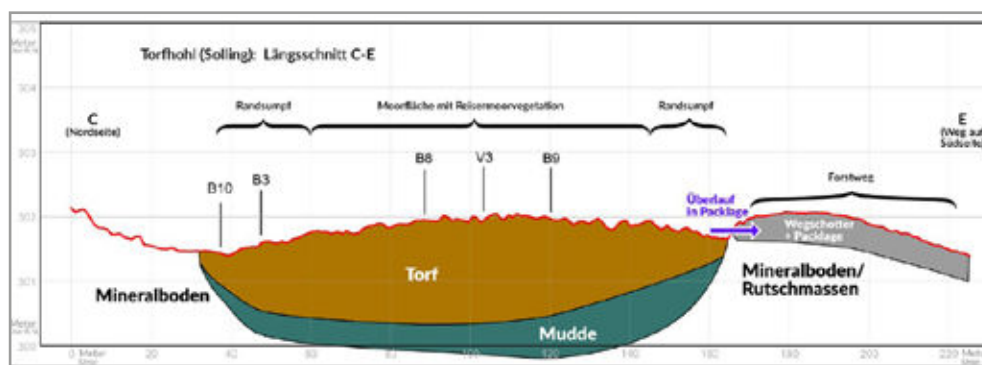
Maßnahmen zur Erstinstandsetzung, Entwicklung der Poolfläche

Zur nachhaltigen Verbesserung der Wasserversorgung des Kesselmoores wurde zum Jahresende 2025 die bereits im letzten Jahr geplante Anhebung der Abflussschwelle (Wegeseitengraben) im Rahmen des Kompensationspools begonnen.

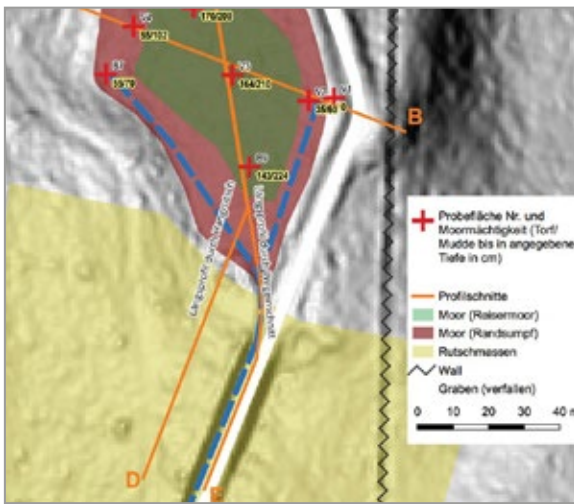
Im Vorfeld (2023) hatte der Moorexperte Philipp Küchler im Auftrage des Forstamtes Neuhaus das Gutachten mit dem Titel: „Moorrenaturierung des Torfhohls im Solling, Untersuchungen zum Mooraufbau und zu Beeinträchtigungen durch den Forstweg; Empfehlungen zur weiteren Renaturierung“ erstellt. Das Gutachten belegt die erhebliche Beeinträchtigung des Kesselmoores durch die Entwässerungswirkung des Forstweges mit dem wegebegleitenden Spitzgraben.

Durch die Anlage des Forstweges (vermutlich 1820 bis 1896) und vor allen Dinge durch den wegebegleitenden Spitzgraben wurde ein künstlicher Überlauf geschaffen der ein Anstauen des Kesselmoores über die Höhe des Wegekörpers verhindert. Um das einzige Kesselmoor des Sollings nachhaltig zu renaturieren und somit ein aktives Torfwachstum zu initiieren wird im Gutachten daher der Rückbau des Forstweges an dieser Stelle angeregt. Küchler schlägt zur Renaturierung eine Verlegung des Forstweges hangaufwärts vor.

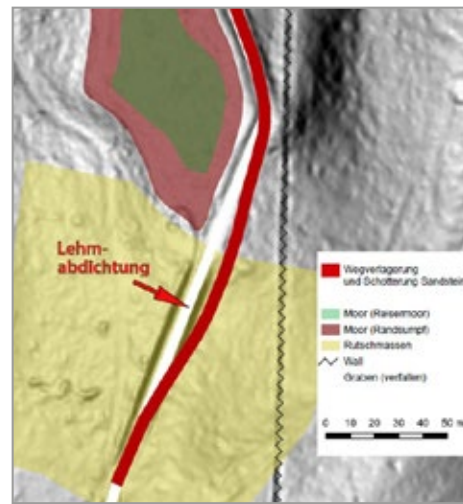
Da der Forstweg gleichzeitig die Grenze des FFH Gebietes 401 „Wälder im südlichen Solling“ darstellt, ragt die Verlegung des Weges in dieses FFH Gebiet hinein. Um eine



ENTWÄSSERUNGSWIRKUNG DES FORSTWEGES AM TORFHOHL ALS SKIZZE IM LÄNGSSCHNITT (AUS GUTACHTEN KÜCHLER, 2023) FORSTWEGES (ABB. KÜCHLER 2023, GUTACHTEN TORFHOHL)



SKIZZE DES TORFHOHLS ÜBER DGM MIT VERLAUF DES FORSTWEGES (ABB. KÜCHLER 2023, GUTACHTEN TORFHOHL)



RENATURIERUNG DES TORFHOHLS DURCH VERLEGUNG DES FORSTWEGES AUF CA. 150 M LÄNGE UND RÜCKBAU DER SETZPACKLAGE. (AUS GUTACHTEN KÜCHLER, 2023)

negative Auswirkung dieser geplanten Maßnahme auf das FFH ausschließen zu können, wurde in Abstimmung mit der Naturschutzbehörde des Landkreises eine FFH Verträglichkeitsstudie (FFH Vorprüfung) von Anne Wittenberg (Försterin für Waldnaturschutz) im Oktober 2025 beim Landkreis eingereicht. Nach der Genehmigung der Maßnahme wurde mit der Umsetzung im Dezember 2025 begonnen.

Zum Beginn der Arbeiten im Dezember 2025 hatte sich gezeigt, dass sich das Fundament des Weges (Setzpacklage) deutlich flacher darstellt, als im Gutachten angenommen wurde. Eine kurzfristige Begutachtung der Situation durch Philipp Küchler und Anne Wittenberg erbrachte die Einschätzung, dass nicht die Setzpacklage als Entwässerungsüberlauf fungiert, sondern vermutlich der wegebegleitende Spitzgraben der limitierende Faktor bei der Moorentwicklung ist. Um vor Ort überprüfen zu können, ob der Spritzgraben bei Wasserüberschuss eine Entwässerungswirkung aufweist, wurde dieser an einer Stelle bis zum Mineralboden freigelegt. Im Laufe des Winters kann dann bei Wasserüberschuss abgeschätzt werden, ob eine teilweise Verfüllung des Spitzgrabens sinnvoll erscheint. Die Arbeiten zum Rückbau/Verlegung des Forstweges können daher aktuell noch nicht abgeschlossen werden. Sie werden federführend durch Anne Wittenberg geleitet.

Die ehemalige Fichtenfläche, die zum Jahreswechsel 23/24 geräumt wurde, ist im Winter 24/25 mit Eichen (ca. 8.000 Stück) und Moorbirken (ca. 1.400 Stück) bepflanzt worden. Die älteren Eichenflächen aus 2014 und 2019 entwickeln sich gut und der Abbau der älteren Zäune wird nun erfolgen.

Das eigentliche Kesselmoor (keine Kompensationsfläche) wurde in den letzten Jahren mehrfach von aufkommender Fichtennaturverjüngung freigestellt. Nach dem Rückbau des Wegekörpers ist zu erwarten, dass der Moorkörper in Zukunft deutlich nasser wird und auch in nassen Witterungsphasen überstaut wird, so dass zu erwarten ist, dass aufkommende Baumverjüngung (Fichte) vergeht.

Die Arbeiten zum Waldumbau werden durch den Revierleiter Tobias Kiens umgesetzt.

Mit Fertigstellung dieser Maßnahme und dem in den letzten 11 Jahren erfolgten Umbau der umliegenden Fichtenbestände in Eichen- und Eichenmischwälder ist die Renaturierung dieses besonderen Kesselmoores im Rahmen der Kompensation erfolgreich abgeschlossen.



CA. 30 CM UNTER DER WEGEROBERFLÄCHE BEFINDET SICH BEREITS EINE MÄCHTIGE LEHMSCHICHT. DIE URSPRÜNGLICH GEPLANTE WEGEVERLEGUNG WURDE DARAUFIN KURZFRISTIG GESTOPPT. FOTO ANNE WITTENBERG

Forstamt	Objekt-Nr.	Name Ersatzwald	Datum Genehmigung	Naturraum	Land-kreis	Größe (ha)
Dassel	30281	Ersatzwald Dassel 2255y	20.03.2019	Nieders. Bergland	HOL	1,58
Dassel	30269	Ersatzwald Dassel 4100 y	20.03.2019	Nieders. Bergland	NOM	4,18
Dassel	30191	Elfaß- CEF Schwarzstorch	20.01.2015	Nieders. Bergland	NOM	0,30
Dassel	30176	Ersatzaufforstung Hagenb	18.03.2015	Nieders. Bergland	NOM	2,32
Dassel	30280	Ersatzw Pool Dassel 3062y	20.03.2019	Nieders. Bergland	NOM	1,67
Dassel	30279	Ersatzwald Dassel 3064 y	20.03.2019	Nieders. Bergland	NOM	0,99
Dassel	30278	Ersatzwald Dassel 4095	23.03.2019	Nieders. Bergland	NOM	3,97
Grünenplan	30357	Ersatzwald Hohenbüchen	11.03.2022	Nieders. Bergland	HOL	1,10
Grünenplan	30358	Ersatzwald Vorwohle	11.03.2022	Nieders. Bergland	HOL	3,40
Grünenplan	30359	Ersatzwald Wenzen	18.01.2022	Nieders. Bergland	NOM	1,72
Grünenplan	30360	B 240; Ersatzw Rott E 7	31.03.2015	Nieders. Bergland	HI	1,96
Grünenplan	30463	B 240; Ersatzw Birkholz	06.07.2023	Nieders. Bergland	Hol	1,41
Liebenburg	30174	Ersatzaufforstung Sillium	26.01.2015	Nördliches Harzvorland	SZ	2,76
Liebenburg	30435	Ersatzwald Hützläh Berg	08.11.2024	Nieders. Bergland	WF	4,30
Liebenburg	30322	Ersatzwald Söhre	24.04.2020	Nieders. Bergland	HI	1,97
Liebenburg	30354	Ersatzwald Wallmoden	21.02.2022	Nördliches Harzvorland	GS	4,43
Liebenburg	30178	Hannoversche Treue	03.11.2014	Nieders. Bergland	SZ	18,86
Liebenburg	30127	DB-Erstaufforstung	19.10.2011	Nieders. Bergland	SZ	0,15
Liebenburg	30412	Ersatzwald Söhre Waldrand	13.03.2024	Nieders. Bergland	HI	0,18
Münden	30202	Ersatzauff. KEMNA- Münden	20.03.2019	Nieders. Bergland	GÖ	12,60
Münden	30387	Ersatzwald Trasse Harste	08.08.2023	Nieders. Bergland	GÖ	0,85
Münden	30385	Ersatzwald Trasse Laubach	19.06.2023	Nieders. Bergland	GÖ	13,87
Oldendorf	30303	Reese, Ersatzaufforstung		Nieders. Bergland	SHG	6,59
Reinhausen	30028	Dutberg	17.02.2010	Nieders. Bergland	GÖ	2,42
Reinhausen	30372	Ersatzwald 1070 Rothen	20.03.2019	Nieders. Bergland	NOM	1,04
Reinhausen	30371	Ersatzwald Großes Holz	10.09.2022	Nieders. Bergland	GÖ	0,28
Reinhausen	30201	Ersatzwald Hengstberg	05.11.2018	Nieders. Bergland	GÖ	5,64
Saupark	30329	Neuwald E-Trasse Lauenau	08.04.2020	Nieders. Bergland	SHG	1,94
						104,47



TEILE DER EHEMALIGEN STROMLEITUNGSTRASSE IM KAUFUNGER WALD WURDEN IN DEN LETZTEN JAHREN MIT HEIMISCHEN LAUBBAUMARTEN WIE BERGAHORN (FOTO) UND EICHE AUFGEFORSTET. FOTO: JOHANNES THIERY

Entwicklung der Ersatzwaldflächen im Niedersächsischen Bergland

Die relativ hohen Jahresniederschläge im Sommer 2025 haben den jungen Wäldern gutgetan. So zeigten sich bei der Eiche Johannistriebe von über einem Meter Länge. Bis zum Herbst waren die Schäden durch Mäuse nur punktuell von Bedeutung.

Je nach aufkommender Begleitvegetation müssen die jungen Kulturen bis zur sog. „Kultursicherung“ durch mechanisches Mähen oder Mulchen einige Jahre jährlich freigestellt werden.

TOM HEINRICHS (FORSTAMT LIEBENBURG) UND MAREN AMMER (NATURDIENSTLEISTUNGEN) AUF DER ERSATZWALDFLÄCHE WALLMODEN IM FORSTAMT LIEBENBURG. DIE PFLANZUNGEN AUS DEM LETZTEN JAHR SIND GUT ANGEGANGEN. FOTO: JOHANNES THIERY





JUNGE EICHENWÄLDER ENTSTEHEN AUF EHEMALIGEN ACKERFLÄCHEN. SIE GELTEN VOR DEM HINTERGRUND DER KLIMAVÄNDERUNGEN BISLANG ALS GUTE OPTION FÜR STABILE WÄLDER.
FOTO: JOHANNES THIERY

NEUE ERSATZAUFFORSTUNG IM LANDKREIS NORTHEIM VOM FRÜHJAHR 2024, IM FORSTORT ROTHEN BEI KATLENBURG-LINDAU. DIESER ERSATZWALD DIENT AUCH ALS BIOTOPVERNETZUNG UND VERBINDET ZWEI WALDFLÄCHEN.
FOTO: PHILIP HENSEL

Neben den beiden Eichenarten wurden auf den meisten Flächen verschiedene Mischbaumarten wie Elsbeeren, Kirschen, Linden, Erlen, Spitz- oder Bergahorn in die Aufforstungsflächen integriert.

Für die Jahre 2026 bis 2027 sind Aufforstungen in den Forstämtern Grünenplan, Liebenburg und Dassel geplant bzw. bereits in Umsetzung.

DR. ELISABETH OVER (FORSTAMT REINHAUSEN) BEGUTACHTET DEN ERSATZWALD HENGSTBERG IM MAI 2025. ER STEHT AUF SCHWIERIGEN, TONREICHEN STANDORTEN. NACH 5 JAHREN KOMMT DIESE EICHENAUFFORSTUNG MIT MISCHBAUMARTEN WIE LINDE, BERG- UND SPITZAHORN NUN AUS DER KULTURPFLEGE. FOTO: JOHANNES THIERY



